VI.

Botanische Bemerkungen

und

Berichtigungen,

mit vorzüglicher Rücksicht

auf Deutschlands Flora;

Von dem Herrn Grafen Caspar Sternberg

und

Herrn Prof. Dr. Hoppe.

Brzezina in Böhmen im October 1814.

So sehr auch immer in der neuern Zeit die Alpen von reisenden Botanikern besucht worden, so hat uns doch die Erfahrung bewiesen, dafs noch nicht alle Pflanzen der älteren Botaniker, vorzüglich der beyden Bauhin, Clusius, Scopoli, ja selbst von Wulfen und Iacquin auf den angegebenen Standorten wieder gefunden, oder in das System eingereiht worden sind. Noch öfter bemerkten wir, dafs ihre Synonymen von den neueren Schriftstellern zu ganz verschiedenen Pflanzen gebraucht wurden, wodurch manche sonst gut bestimmte Pflanzen ungewifs geworden sind, oder wohl gar aus der Reihe der Arten

Arten verschwanden, ja es fehlte nicht an Beyspielen, wo der Wunsch, zu verbessern, eine neue Reihe von Schwierigkeiten in die Untersuchungen brachte.

Diese Erfahrungen, die uns bey der Untersuchung unsrer Pflanzen häufig aufstiessen, haben den Entschluſs herbeygeführt, die Ausbeute unserer Reisen durch die Gebirge Oestreichs, Steuermarks und Salzburgs gemeinschaftlich durchzugehen, und nicht nur die wenigen Entdeckungen noch nicht bekannter oder in Deutschlands Flora eingebürgerter Pflanzen zu beschreiben, sondern auch bey bekannten Pflanzen, da, wo es nöthig schien, die Synonymien kritisch zu untersuchen und zu sichten, noch nicht angezeigte Abarten aufzuzeichnen, die Standorte bestimmt und deutlich anzugeben, und bey jenen Pflanzen, wo wir nicht im Stande waren, vollkommene Gewissheit zu erlangen, die Aufmerksamkeit andrer Botaniker in Anspruch zu nehmen.

Wir schmeicheln uns, mit dieser Arbeit jenen Botanikern, die sich entweder mit Deutschlands Flora überhaupt, oder mit einer Monographie irgend einer Pflanzengattung beschäftigen, die mehrere Alpenpflanzen einschliesst, einen nicht unnützen Beytrag zu liefern: auch sind wir gesonnen, wenn dieser erste Versuch Beyfall findet, diese Arbeiten in Zukunft fortzusetzen.

1. *Pinguicula flavescens. Flörke.*

Schrader in Deutschlands Flora 1. p. 53. hat diese deutsche Pflanze, von P. alpina getrennt, als eigene Art aufgeführt. Wahlenberg in seiner Flora Lapponica p. 9. hat sie wieder mit P. alpina mit dem Abzeichen β. verbunden, und setzt in der Beschrei-

schreibung noch hinzu: P. flavescens tantum varietas laevis est P. alpinae: nec nomen: flavescens, conveniens est, cum corolla omnino alba reperitur, exceptis maculis flavicantibus villosis. In den Plant. Helv. Super. p. 7. bestättigt eben dieser Verfasser sein oben gefälltes Urtheil, und versichert von unsrer deutschen Pflanze: Nihil omnino differt a planta lapponica ejusdem nominis.

Willdenow hat in den Schriften der naturforschenden Freunde 2. p. 112. t. 5. f. 1. 3. zwey Arten unter den Namen P. purpurea und P. alpina aufgeführt. Vahl in seiner Enum. 1. p. 193. war ihm gefolgt, setzte aber seiner P. alpina eine variet. β. alba, bey, welcher er das Synonymum Raj. hist. 732. und Linn. fl. lapp. 12. t. 12. f. 3. zuzählt, erklärt aber zugleich: flore albo nunquam in nostris alpibus occurrit; an in alpibus suecicis? an a praecedente revera diversa? Schrader zieht das Synonym von Wildenow's P. purpurea zu seiner P. flavescens. Wahlenberg übergeht die Willdenowischen Synonyme ganz mit Stillschweigen, dagegen führt er P. alpina β. alba Vahl, bey seiner P. alpina α und Vahls P. alpina α bey seiner P. alpina β an.

Da wir die nordische Pflanze nur aus Abbildungen kennen, so dürfen wir uns kein absprechendes Urtheil erlauben; so viel scheint uns aber gewifs, dafs die Abbildung fl. Dan. t. 453. die gelben Streiffen ausgenommen, keineswegs von P. flavescens. Fl. unterschieden sey; warum Vahl diese von Gunner an Oeder geschickte norwegische Pflanze nicht als einheimisch erkannt habe? — welche Farbe die Vahlische P. alpina haben soll, da sie nach seiner Aeusserung nie in Dänemark weifs vorkommt, können wir nicht bestimmen. Die Abbildungen

dungen in Linn. fl. Lapp. und Willdenow's in den Schriften der naturforschenden Freunde scheinen nach ziemlich schlecht getrockneten Exemplaren gezeichnet zu seyn, können daher nichts entscheiden. Wir fanden sehr grosse Exemplare mit mehrern Stengeln aus einer Wurzel, in den Salzburgischen Alpen, und kleine einfache auf der Gejaid- Alpe unweit Halstadt im Oestreichischen Salzkammergut, die der Abbildung in der Fl. dan. vollkommen gleichen. Nach unserer Ansicht möchte daher zwischen P. alpina und flavescens kein wesentlicher Unterschied zu machen seyn.

2. *Valeriana,*

Herr Prof. Schrader hat in seiner Flora germanica p. 88. die Bemerkungen aus dem botanischen Taschenbuche aufgenommen, dafs Valeriana tripteris und montana merkwürdige Varietäten in Ansehung der Länge oder Kürze der Geschlechtstheile gegen die gröfsern oder kleinern Blumen zeigen, wobey zum Theil auch die Farbe der Blumen eine Veränderung erleidet. Wir wollen dieser Erfahrung noch beyfügen, dafs auch Valeriana saxatilis in dem nämlichen Grade der Verlängerung oder Verkürzung der Blüthentheile abändert, und ob wir wohl an dieser Art noch keine getrennten Geschlechter bemerkt haben, wie sie Vest beobachtete, so setzen wir doch in das Daseyn derselben keinen Zweifel, weil die Erfahrung lehrt, dafs es bey der ganzen Gattung Sitte ist, in diesen Theilen zu variren. In der That würde man in Versuchung gerathen, eine Pflanze mit kleinen rothen Blumen, eingeschlossenen Staubgefässen und hervorragenden Staubwegen als Art zu unterscheiden, wenn man nicht auf die Bildungsfähigkeit der ganzen Gattung Rücksicht zu nehmen hätte. Nun aber lehrt die Erfahrung,

rung, dafs Valeriana nicht nur in der Zahl der Staubgefäfse, sondern auch in dem Sitze derselben abändre. Beyspiele des erstern geben: V. monandra, des letztern: V. dioica. Diese letztere bekannte Pflanze kommt auch als Zwitter vor, und zeigt uns noch überdem sehr deutlich, dafs eine und dieselbe Pflanzenart dieser Gattung grosse und kleine Blumen haben könne, indem ihre männlichen Blumen noch einmal so grofs, als die weiblichen erscheinen. Bey einer andern Gattung würden diese Verschiedenheiten wahre Arten ausmachen. Bey Melilotus officinalis, vulgaris, Kochiana und Petitpierreana (Willd. Enum. pl. p. 790.) bey Gypsophila muralis und serotina (Kunth. Fl. Berol. p. 118.) sind die Unterschiede viel geringer, und doch werden sie bestimmt als wahre Arten ausgegeben;

Gypsophila muralis, foliis linearibus planis, internodiis brevioribus, calycibus aphyllis, caule dichotomo, petalis crenatis.

Gypsophila serotina, foliis linearibus planis, internodiis longioribus, calycibus aphyllis, caule dichotomo, petalis emarginatis, Kunth l. c.

Es ist also bey Bestimmung neuer Pflanzenarten und besonders bey Erhebung von bisherigen Varietäten zu wahren Arten, absolut nothwendig, auf die Bildungsfähigkeit der ganzen Gattung Rücksicht zu nehmen, indem die Erfahrung lehrt, dafs dasjenige bey andern Gattungen nicht als Arten-Charakter angesehen werden kann, was es bey der einen nothwendig seyn mufs. Wir glauben, dafs mehrere Pflanzenarten in unseren Verzeichnissen nicht vorhanden seyn würden, wenn man diesen Grundsatz immer vor Augen gehabt hätte.

3. *Valeriana intermedia.*

Wir haben bey Bestimmung dieser neuen Art nochmals Gele-

Gelegenheit, das Ebengesagte in Anwendung zu bringen. Es ist bekannt, dafs die mehr oder minder tiefen Einschnitte der Blätter bey verschiedenen Pflanzen zwar eine veränderte Form hervorbringen, dafs sie aber nicht immer bestimmte Charactere der Arten darstellen, wie solches in der 19. Classe, namentlich bey Cnicus, Serratula, Senecio häufig der Fall ist. Nur bey der Gattung Valeriana ist es anders; hier geben die ebengedachten Formen der Blätter bestimmte Arten ab. Man vergleiche die deutschen Arten, deren ganze Verschiedenheit auf den Einschnitten der Blätter beruht:

V. dioica, foliis radicalibus ovatis, caulinis pinnatis.
V. Phu, foliis radicalibus indivisis, caulinis pinnatis.
V. tripteris, foliis radicalibus cordatis, caulinis ternatis.
V. saxatilis, foliis radicalibus ovalibus, caulinis linearibus.
V. officinalis, foliis omnibus pinnatis.
V. montana, foliis omnibus ovatis, und so V. celtica, elongata, supina etc.

Aus dieser Ursache sehen wir die vorliegende Pflanze als eine wahre Art, nicht als Abart an. Wir hatten sie längst in den Gebirgen von Steyermark und Salzburg wahrgenommen, und nun hat sie in dem Regensburgischen Garten seit mehreren Jahren ihren Character völlig erhalten. Er besteht in Folgendem:

V. intermedia, foliis omnibus petiolatis, dentatis, radicalibus cordatis, caulinis ovato-oblongis, acutis.

Habitat: in salpibus tiriacis et salisburgensibus.

Die Blumen sind ziemlich grofs, die Geschlechtstheile alle hervorragend, welches sehr merkwürdig ist. Diese Pflanze steht zwischen V. tripteris und montana in der Mitte, ist aber durch

die angegebenen Kennzeichen sicher verschieden. Wir sammelten sie bey Altenmark am Ufer der Steyer und sie blüht noch jetzt mit nnverändertem Character im botanischen Garten zu Regensburg. In Wien sahen wir sie unter den Pflanzen, die Herr Schott aus seinem Garten eingelegt hatte.

4. *Scirpus glomeratus Host. gram. Austr. IV. t.*

S. mucronatus auctorum wurde neuerlich von Hrn. Gebhard an der Ziegelhütte von St. Leonhard, unweit Grätz entdeckt, wo wir ihn häuffig sammelten. Wir fanden alle Spizzen aufrecht. Host versichert aber, dafs zu der Zeit der Saamenreife sich die Spitzen zurückbeugen; einen andern Unterschied konnten wir auch nicht bemerken.

5. *Trichodium flavescens.*

Wir tragen hier eine zweifelhafte Grasart vor, die noch einer weitern Untersuchung bedarf. Host hat sie in seinen Gram. austr. Vol. IV. t. 52. unter dem Namen Agrostis flavescens abgebildet, sie gehört aber nun zu dem neuen Schraderischen Genus Trichodium. Host citirt zu dieser Pflanze die Hallersche No. 1488., das ist, die Avena aurata All. et. Sut., die aber nicht hieher zu gehören scheint, da sie bestimmt folia setacea und colorem aureum hat. Unsere Pflanze ist von dem nämlichen Standorte *) woher sie Host erhielt und sie stellt das lebhafte Bild

*) Host sagt: „Habitat in excelso monte Glockner"; Diefs bedarf aber überhaupt einer Berichtigung für die dorthin reisenden Botaniker. Host war nie in jener Gegend, daher ist ihm die Vorstellung fremd. Auf dem hohen Glockner wächst eigentlich keine Pflanze. Er ist von seinem Gipfel an, bis 4—6 Stunden abwärts mit ewigem Schnee bedeckt, und bis zu dieser Gränze herab führt er wieder ganz andere Namen, z. B. Salmshöhe, Leitersteig, Pasterze, Kalsertauern etc. Wenn daher Bota-

Bild von Trichodium rupestre, nur mit andern Blumen geschmückt, dar. Host's Diagnose ist folgende: A. foliis planis, scabris; corollae valvula exteriore aristata, arista valvula sua duplo longiore; radice repente.

6. *Poa supina Schrader.*

Diese Pflanze ist durch die Beschreibung in der Fl. germ. 1. p. 289. durch die Abbildung in Host. Gram. austr. IV. p. 16. t. 27. ganz ausser Zweifel gesetzt. Die Synonymie verdient indefs noch eine nähere Prüfung, da sie zuverlässig zwey verschiedene Pflanzen umfafst.

Die beyden Scheuchzer haben diese Pflanze zuerst auf den höchsten Alpen entdeckt, sehr gut beschrieben und ein dürftiges Exemplar abgebildet. Sie gesellten aber der Beschreibung prodr. p. 190. sogleich ein unrichtiges Synonymum bey, nämlich Gramen paniculatum minus rubrum. Tabernaem. Kräut. — Schrader in der Fl. germ. schliefst dieses und Bauhins Synonymum mit Recht aus, denn es war einleuchtend, dafs das fremde und seltene Gewächslein, das nicht allenthalben wächst, wie sich Tabernaemontanus ausdrückt, welches er in Hochburgund und im Elsafs in dürrem Erdreich sammelte, nicht wohl eben die Pflanze seyn konnte, die Scheuchzer am Schnee und Eis gesammelt hatte. — Willdenow, in den Sp. pl. führt die beyden Scheuchzerischen Synonyme bey seiner Poa alpina γ, die Schrader bey Poa supina anführt, an, und verweiset das Synomym von Tabernaemontan zu Poa annua β. Smith. Brit.

niker in jene Gegend reisen, und nicht eigentlich den Gloekner wegen der Höhe und Aussicht, oder in physicalischer Rücksicht besteigen wollen, so liegt er ausser ihrer Gränze. —

3. p. 1388., hingegen rechnet eben dieses Synonym Poa alpina γ. Willd. zu seiner Poa humilis und verbindet solches mit der Poa humilis Erhard, die Willdenow bey Poa annua anführt.

Nach dem Standort zu urtheilen sind hier offenbar zwey verschiedene Pflanzen zu berücksichtigen: die Alpenpflanze, die Scheuchzer am Ursprung des Rheins, Milichhofer und Hoppe in den Salzburger Alpen, Sternberg in valle di Stafilla, unweit Bassano sammelte, und die Landpflanze von Smith, Erhard, Tabernämontan. In wie ferne diese letzte von P. annua verschieden sey, können wir nicht beurtheilen, da sie uns nicht bekannt ist. Es wäre zu wünschen, dafs alle diese mit Poa annua noch verwandten Pflanzen in einem botanischen Garten neben einander gepflanzt und gleich gepflegt werden könnten, um zu erfahren, ob sie unter einem gleichen Himmelsstrich auch alle angegebenen Abweichungen beybehalten werden.

7. *Festuca calamaria, sylvatica, montana.*

In dem von dem Herrn v. Braune am Steinbruche des Untersberges gestifteten Einschreibebuche für Reisende, worinn bereits mehrere berühmte Botaniker ihre Namen eingezeichnet haben, fanden wir auch von dem bekannten Botaniker, Hrn. Nestler aus Strasburg, der bey seiner Rückkehr von Wien über Salzburg den Untersberg am 19. und 20. Iuni 1810. bestiegen hatte, folgende Stelle: „Festuca sylvatica Villars., die um den Fürstenbrunnen häuffig vorkommt, erinnere ich mich nicht, weder unter diesem, noch unter dem Hostischen Namen F. arundinacea in den Pflanzenverzeichnissen dieses Berges gefunden zu haben. Ein nirgends angegebener Character dieser Pflanze ist unter andern die viscositas vaginarum inferiorum.

Es gebühret also allerdings die Ehre der ersten Bekanntmachung

machung dieses Beytrags zur Salzburger Flora dem Herrn Nestler, wobey wir indessen anmerken müssen, dafs wir und andere dieses Gras an dem genannten Orte, wo es in grofser Menge vorkommt, schon früher gesehen und gesammelt haben, und dafs wir, auch bey wiederholten Untersuchungen, das eben genannte Kennzeichen der Viscositas vaginarum inferiorum an zahlreichen Exemplaren nicht bestättiget fanden.

Wir hatten übrigens nicht versäumt, von dieser sehr schönen Pflanze, die sich durch ihre Gröfse, Blätter und Rispe vorzüglich auszeichnet, und deren Blüthezeit in den Monat Iunius fällt, mehrere Exemplare einzusammeln. Ende Augusts kam uns auf den Höhen des Untersbergs eine Grasart vor, die wir Anfangs für die bereits am Fürstenbrunnen gesammelte Art zu halten geneigt waren, bis wir in der kriechenden Wurzel, in den einfärbigen Blättern und in der vagina infima dilatata eine Verschiedenheit fanden. Wegen des letztern Kennzeichens vermutheten wir die Poa sudetica in unserer Pflanze, musten aber die Entscheidung hierüber bis zur Rückkehr zu unserer Bibliothek verschieben und uns einstweilen mit der Zergliederung der Blüthentheile und mit der Einsammlung von Exemplaren begnügen. Ietzt erst, da wir Schrader's und Host's vortreffliche Werke nachschlagen und vergleichen können, sind wir zu Resultaten gelangt, die wir hier mittheilen wollen.

Die erstere Pflanze, welche am Fürstenbrunnen wächst, ist Festuca sylvatica Schrad. fl. germ. I. p. 337. und daselbst sehr genau beschrieben worden. Schrader citirt zugleich die Hostische Festuca sylvatica Gram. austr. tab. 78.) bemerkt aber auch, dafs sie in Ansehung einiger Kennzeichen nicht ganz genau zusammentreffe und besonders in Betracht der abgebilde-

ten

ten und beschriebenen kriechenden Wurzeln, der einseitigen, an der Spitze überhängenden Rispe und der fünfnervigen äusseren Blumenspelzen abweichen. Nach genauer Vergleichung der Beschreibung, Abbildung und unserer Exemplare fanden wir, dafs die Festuca sylvatica Host. eben diejenige Pflanze sey, welche wir auf den Höhen des Untersberges gesammelt hatten, dafs sonach zweyerley Pflanzen unter einerley Namen vorkommen. Bey Aufschlagung des 4ten Bandes des Hostischen Werkes fanden wir unsere Angabe völlig bestättigt, indem hier die Schraderische Festuca sylvatica unter dem Namen F. calamaria abgebildet und beschrieben worden. Da wir hiedurch für Deutschlands Flora eine neue Pflanze erhalten, die mit einer andern viele Aehnlichkeit hat, so wollen wir beyde in Vergleichung bringen:

a. Festuca sylvatica Villars.

F. panicula ramosissima, diffusa, erecta, spiculis oblongis, muticis, 3 — 5 floris, foliis lineari - lanceolatis, subtus glaucis, radice fibrosa.

Villars fl. Delph. I. p. 105.
Schrad. fl. germ. I. p. 337.
Hoppe Agrost. Dec. V.
Festuca Calamaria. Smith. brit. I. p, 121.
Host. gram. 4. p. 34. Tab. 60.
Poa sylvatica Roth. germ. T. 2. S. 1. p. 117.
Koeler gram. p. 171. Kroker fl. Siles. No. 134.
Poll. Palat. No. 87.
Poa trinervata. Erhr. Beytr. 6. p. 131.
Willd. sp. pl. I. p. 389. Fl. dan. T. 1145.
Bromus triflorus Ehrh. Beytr. I. p. 90.

Habitat

Habitat in sylvis Bohemiae (Carl) Salisb. in monte Untersberg prope Fürstenbrunnen copiosissime.

b. Festuca montana.

F. panicula ramosissima diffusa, erecta, apice nutante, ramis laxis, bracteatis, spiculis compressis, muticis, 1 — 4 floris, foliis lineari-lanceolatis, vagina infima dilatata, radice repente.

Festuca sylvatica Host. gram. 2. p. 56. t. 78.

Habit. in sylvis Pannoniae, Moraviae, Bohemiae, Austriae, in alpibus salisburgensibus inter Muckenbrunn et Hohenthron in cavitatibus profundis cum Arnica scorpioid., Cacalia albifronte etc.

Die Ursache warum wir hier genöthigt waren, einen neuen Namen zu bilden, wird jedem von selbst einleuchten.

8. *Avena distichophylla Villars.*

In seiner Histoire des Plantes du Dauphiné 2. p. 144. bestimmte Villars unter dem vorstehenden Namen eine Haferart, welche schon von Haller unter seiner No. 1489. ohne Trivial-Namen beschrieben worden war. Villars beschrieb diese kaum einen halben Schuh hohe Pflanze ziemlich gut und lieferte a. a. O. eine kenntliche Abbildung davon. Späterhin entdeckte Wulfen auf dem Loibl eine Haferart, die er für die obige Villarsische Pflanze ausgab, indem sie in Ansehung der kriechenden Wurzel, der zweyreihigen Blätter und der Zahl der Blüthen übereinstimmte. Host hatte ebenfalls diese letztere Pflanze in seiner Gram. austr. 2. t. 53. und Schrader in der Fl. germ. aufgenommen. Späterhin machte Willdenow die Entdeckung, dafs beyde Pflanzen verschieden seyen, und da wir durch die Vergleichung beyder an Ort und Stelle gesammelten Pflanzen hievon

von völlig überzeugt sind, so wollen wir sie hier nebeneinander aufstellen:

Avena distichophylla. A. panicula aequali, spiculis trifloris, flosculis calycem aequantibus, valvulis corollae aequalibus, exteriore trinervi, foliis distichis, subpubescentibus, ore vaginarum glabro, radice repente. Willd. Enum. pl. h. b. 125. Villars. Hist. des Pl. du Dauph. 2. p. 144. T. IV. f. 4.

Habitat in Delphinatu nec non in Carinthia in alpe Pasterze, ad rupes circa inferiores moles glaciales, floret Aug. Sept.

Avena argentea Willd. A. panicula aequali, spiculis subtrifloris, flosculis calycem aequantibus, gluma corollina exteriore majore uninervi, foliis distichis glabris, ore vaginarum piloso, radice repente. Willd. l. c. p. 125. Avena distichophylla Host. Icon. gr. austr. tab. 53. Schrad. germ. 1. p. 380.

Habitat in alpibus Carinthiae ad rupes montis Loibl; floret Iulio.

Beyde Pflanzen sind ganz gewifs bestimmte Arten, und lassen sich schon im Habitus beym ersten Anblick unterscheiden, indem die erste kaum ½ Schuh hoch wird, und in ihren Blüthen eine lebhaft grüne Farbe mit glänzendem Purpurroth vermischt, wodurch die Pflanze ausnehmend schön erscheint, — letztere über 1 Schuh erreicht, einen schlanken, sehr dünnen Halm darstellt, und mit silberweissen Blüthen prangt.

Beyde sind nun den angegebnen Wohnörtern zu Folge in die Flora germanica aufzunehmen.

12. *Globularia nudicaulis Linn.*

Iacquin, der diese Pflanze eben so richtig abgebildet als beschrieben hat, liefs sehr weislich die ganz unrichtige Definition: caule nudo, foliis integerrimis lanceolatis, Mill. dict. No. 2. weg,

weg, und setzt die bessere von Haller: foliis ovatis oblongis, integerrimis, caule nudo unifloro Helv. No. 217. an die Stelle; Willdenow, in seinen Sp. Pl. brachte die Millerische Definition wieder an die Spitze; Persoon wählte desgleichen die Definition von Moriss. caule nudo foliis integerrimis lanceolatis, obgleich nie ein lancetförmiges Blatt bey dieser Pflanze vorkommt, und der Stengel, wie Iacquin bemerkt mit ein Paar Spreublättchen versehen ist, folglich kein caulis nudus. Richtiger wäre die Diagnose: Foliis ovatis oblongis, integerrimis, caule aphyllo unifloro.

10. *Scabiosa longifolia Waldstein.*

Habitat in alpibus carinthiacis; auf der Pasterze (Hoppe); in der Gegend von Halstadt im Oesterreichischen Salzkammergut (Herbarium des Hrn. Controlleur Glück, der viele Pflanzen in dieser Gegend gesammelt hat).

Wulfen (in Römers Archiv 3. p. 316. will sie bereits i. J. 1790. im Aufsteigen zur Alpe Dürrenstein gefunden haben. Sie gehört demnach mit vollem Recht in Deutschlands Flora).

11. *Primula elatior. P. Columnae Tenore.*

Der fürstl. Lobkowitzische Gärtner Hr. Skalnik in Prag erhielt aus Saamen, die ihm von Neapel gekommen waren, eine Primula Columnae, die sich von der P. elatior durch etwas grössere, an der Basis ausgebreitete, etwas herzförmige weniger am Stengel herablauffende Blätter zu unterscheiden schien; als wir aber diese Pflanze bis jenseits des Pirschhauses auf dem Schneeberg und beynahe bis unter den Gipfel des Eibels verfolgten, so bemerkten wir, dafs die Alpenpflanzen allmählig eben diese Formänderung annahmen. Wir sind daher des Dafürhaltens, dafs Primula Columnae - Primula elatior alpina seyn dürfte.

12. *Cortusa Mathioli.*

Ein jeder Botaniker ist gewifs hoch erfreut, wenn ihm diese Zierde der Alpenregion begegnet; ein jeder Standort, wo man sie antrifft, verdient daher bestimmt angegeben zu werden. In dieser Rücksicht bemerken wir zwey Standorte, wo sie uns heuer zu Theil ward. In dem Gesaus am Ufer der Ens, zwischen Stift Almund und Hiflom, am Fufs der Felsen, wo im Frühjahr die Wässer den Saamen von dem höheren Gebirge herabschwemmen, in Gesellschaft mit Rhododendron Chamaecistus, und Papaver alpinum fl. albo. Dann im Heruntergehen vom Pletikopf, unweit Ebensee, unter der Alpenhütte bey einer Quelle und längst dem Fufssteig in grofser Menge.

13. *Phyteuma pauciflorum.*

Bey Bearbeitung dieser Pflanze war es uns auffallend, von den vortrefflichsten Botanikern so abweichende Synonyme zusammengestellt zu sehen, als

foliis omnibus lanceolatis subcrenatis Linn. et Willd. foliis ovatis obtusis Hall.

Wir forschten nun weiter in Iacq. Coll. wo folia ovato-cordata beschrieben werden. Allion (Ped.) setzt sogar seiner Pflanze die Anmerkung bey: foliorum finis omnino ovatus aut obtusus, neutiquam lanceolatus. Dagegen versichert Scopoli (Carn. 241.) nachdem er in der Diagnose Folia lanceolata angenommen hatte: huc spectat R. folio oblongo, spica orbiculari C. B. pictus in T. IV. Comment. inst. Bonon: folia omnia lanceolata. Es schien uns hiedurch ausgemacht, dafs zwey verschiedene Pflanzen den Beschreibern vor Augen gekommen, und als wir die heuer in den Salzburgischen Gebirgen gesammelten

melten Pflanzen mit unsern Herbarien verglichen, so fanden wir auch die beyden Formen, von denen die Schriftsteller ihre Beschreibungen abgenommen zu haben scheinen. Da der Unterschied, so viel wir an den getrockneten Exemplaren wahrnehmen können, vorzüglich in der Form der Blätter besteht, so wollen wir dem Urtheil der Botaniker, die vielleicht im Stande seyn werden, beyde Pflanzen im frischen Zustande zu beobachten, nicht vorgreiffen; um ihre Untersuchung zu erleichtern, wollen wir aber nach den vorliegenden Pflanzen beyde Formen deutlich beschreiben, und die dazu gehörigen Synonyma anführen.

Phyteuma pauciflorum.

P. Capitulo subfolioso, foliis omnibus lanceolatis. Linn. Syst. veg. 176. Willd. Sp. pl. 1. p. 919. P. foliis lanceolatis obtusis capitulo subfolioso, bracteis subrotundo-cordatis ciliatis. Lam. et Decand. Syn. fl. Gall. No. 2858. non fl. fran. (Rapunculus pauciflorus) Caulis binncialis. Folia lanceolata. Flores duo tresve intra folia in summo caule sepulta. Scop. Carn. 1. N. 241.

Descriptio plantae nostrae.

Caulis biuncialis vel quadriuncialis, erectus, striatus, 1 vel 3. foliis ornatus.

Folia omnia lanceolata, vix mediam caulis altitudinem attingentia, radicalia subintegerrima, margine pilis raris adspersa, caulina basi ciliata, apice plerumque dentata, duo ultima sub flore (si adsunt) latiora et longius ciliata.

Bracteae flores amplectentes lato-ovatae, acutae, integerrimae, ciliatae.

Flores in capitulum hemisphaericum congesti, 5 ad 8, caerulei

rulei. — Habitat in summis alpis Ackerboden prope Brixiam in Tiroli australi.

14. *Phyteuma globulariaefolium.*

P. foliis obovatis in petiolum decurrentibus, capitulo subfolioso, bracteis subrotundis cordatis.

P. (pauciflorum) floribus terminalibus paucis in capitulum collectis; bracteis ovatis capitulum obtegentibus, foliis omnibus oblongo-ovatis in petiolum decurrentibus. Schr. Prim. fl. Salisb. No. 221. Fl. Salisb. No. 105. All. Ped. No. 424. Vill. Delph, 2. p. 515. Iacq. Coll. 2. p. 63. Lam. et Dec. Fl. franc. in Description. (Rapunculus) foliis ovatis obtuse dentatis, bracteis maximis obtusis. Hall. Helv. No. 680.

Rapunculus alpinus comosus. Bauh. hist. 2. p. 811.

Descriptio plantae nostrae.

Caules saepius plures ex una radice, pollicares aut bipollicares, striati, 1-folii.

Folia omnia obovata aut ovato-oblonga, integerrima, rarissime uno alterove apice obtuse dentato, in petiolum decurrentia, pilis raris in ambitu adspersa, bina sub capitulo ciliata.

Bracteae flores involventes, ovatae, obtusissimae ciliatae.

Flores 3 — 6 in capitulum congesti, caerulei.

Habitat in alpibus salisburgensibus, Hirscharl, Radhausberg, Nafsfeld.

Differt a priori statura minori, foliis obovatis nec lanceolatis, bracteis obtusissimis nec acutis.

Bey dieser Gelegenheit wollen wir auch auf das Phyteuma ellypticum Vill. Delph. 2. t. 11. f. 2. aufmerksam machen, das von

von Willdenow und Persoon für eine Varietät von P. orbiculare angesehen wird; die Alpenpflanze kommt sehr häuffig in Oestreich, Steyermark und den Salzburger Gebirgen vor, die Wurzel und Stengelblätter sind gleich breit, und manchmal so sehr verlängert, dafs sie der Abbildung von Phyteuma Michelii All. Ped. t. 7. f. 3. in der Gestalt der Blätter sehr nahe kommen. Phyteuma orbiculare, wie es um Regensburg häufig vorkommt, hat radicem repentem, folia radicalia cordato-oblongo, was wir bey der Alpenpflanze nicht wahrnehmen konnten. Wir wollen bey künftigen Alpenreisen diese Pflanze näher beobachten, und wünschen, dafs es auch von andern Botanikern geschehen möge.

15. *Viola alpina Iacq.*

Das Schicksal mancher Pflanzen ist ganz eigen; ungeachtet gleicher Ansprüche, um als eigene Arten ihre Stelle in dem Systeme zu erhalten, müssen sie oft lange bald da, bald dorthin wandern, werden einmal ans Licht gezogen, dann wieder verdrängt, erscheinen immer wieder, und setzen am Ende ihre Selbstständigkeit durch, die ihnen von Natur angeboren ist. Diefs ist der Fall bey Viola alpina, die wir jetzt zu berichtigen unternehmen.

Clusius (Hist. p. 309.) hat diese Zierde der Schneeberger Alpe in Oestreich zuerst als Viola montana secunda aufgestellt; Iacquin (Flor. austr.) beschrieb eben diese Pflanze sehr genau, und bildete sie unter dem sehr passenden Namen Viola alpina t. 242. sehr gut ab. Ungeachtet zweyer, so wichtiger Gewährsmänner wurde diese Pflanze weder von Sprengel in der Hist. rei. herb. noch in Willdenow's Sp. pl. und Pers. Syn. nicht einmal als Abart aufgenommen. Host, in seiner Synopsis bringt

sie

sie mit dem Synonym von Haller No. 566. t. 17. welches die Viola calcarata ist mit Viola grandiflora und Viola Zoysii in Verbindung, ohne auf das ganz verschiedene Calcar Rücksicht zu nehmen, das bey der Gattung Viola ein anerkannt gutes Unterscheidungsmerkmal darstellt. In Sturm's Teutsch. Fl. Bd. 8. Cl. 19. ord. 6. wurde diese Pflanze abermals abgebildet, und die bestehenden Varietäten berührt, ohne dsfs hierauf die geringste Rücksicht genommen worden wäre, wenn nicht etwa in dem 2ten Bande von Schraders Fl. germ. über dessen längst gewünschte Erscheinung wir noch in Ungewifsheit schweben, eine lichtvolle Auseinandersetzung vorhanden ist.

In dem App. der Enum. pl. hort. ber. ist die Viola sudetica von Viola lutea, wenn auch etwas micrologisch, getrennt worden; die Verwechslungen bey Viola calcarata und V. alpina sind unberührt geblieben. Es ist daher vor Allem nothwendig, diese zu beleuchten, da die von Haller zusammengeworfenen häuffigen Synonymien zu den spätern Verwechslungen Anlafs gegeben zu haben scheinen, obgleich er selbst in Rücksicht der Iacquinischen Pflanze ungewifs blieb, wie aus denen am Ende angehängten Worten erhellet: „neque clariss. Iacquini stirps cum nostra satis certo eadem esse videtur. — Aus der Beschreibung der Pflanzen, so wie sie vor uns liegen, und aus der Anreihung einiger Synonyme wird sich der Unterschied von selbst ergeben:

a. Viola calcarata Villars.

Foliis primordialibus ovatis, caeteris oblongis integerrimis aut subdentatis, pilosis, ciliatis, stipulis pinnatifidis, calcare longitudine petalorum.

V. *a.* caule abbreviato, foliis subovatis stipulis pinnatifidis, nec-

nectariis calyce longioribus. Syst. veget. 669. Vill. Delp. 2. p. 666. Hall. no. 566. a) Willd. Sp. pl. 1. p. 2. n. 1169. Ic. Hall. loc. cit. t. 17. f. 1. bona. Gesn. aen. no. 71. optima.

Melanium montanum Dalech. Hist. 1204. ic. quoad folia melius cum icone Jacquiniana convenit, sed obstat calcar, flores caeterum male delineati sunt. Clusius jam monuerat Violam suam secundam Melanium montanum inscribi.

b. Viola Zoysii Jacq.

Scapo subtriquetro striato unifloro, flore maximo nutante flavo, calcari subulato, caeruleo, petalis subaequali, foliis radicalibus ovatis, crenatis, petiolatis, stipulis lanceolatis integerrimis. Jacq. Coll. 4. p. 297. t. 11. f. 1.

V. caule brevissimo erecto, foliis subrotundis crenatis, stipulis integerrimis, pedunculis triquetris. Willd. Sp. pl. 1. p. 2. p. 1169.

V. montana lutea, subrotundo crenato folio. Bar. ic. 691.

Valde affinis praecedenti cum qua a clariss. Lam. et Decand. et Hostio conjungitur, differt tamen foliis subglabis omnibus dentatis, stipulis integerrimis, petalis constanter luteis.

c. Viola alpina Jacq.

Foliis longe petiolatis cordato-subovatis laevibus repando-dentatis, stipulis rarissimis, lineari-lanceolatis integerrimis, caule tereti, calcari brevissimo.

Viola alpina acaulis, foliis subcordato-ovatis, flore minoribus, Jacq. Enum. vind. p. 159. et obs. p. 291. no. 87. Flor. austr. 3. p. 24. t. 242. descriptio in observ. optima. Sturm Teutschl. Flor. 8. Cl. 19. o. 6.

Viola

Viola montana secunda Clusii hist. 309.

Descriptio plantae nostrae.

Folia omnia ad basin caulis longe petiolata, glabra aut pilis rarioribus in ambitu adspersa, cordato-subovata, repando-dentata, saepius integra.

Stipulae plerumque desunt, duae aliquando lineari-lanceolatae, integerrimae ad basin petiolorum conspiciuntur. Cauliculus e medio foliorum sat numerosiorum assurgens, vix pauculas lineas ultra folia extollitur, teres et lineatus.

Flores pro parvitate plantae magni, saturate violacei, petala tria ad faucem albida, barbata lineisque saturatioribus notata.

Calcar brevissimum vix basin calycis excedens. Cetera generis.

Habitat in summis alpis Schneeberg, cum Campanula alpina, ubi eam quinto mensis Julii abunde florentem legimus.

Petiolis longioribus, glabritie foliorum, caule tereti et praesertim calcari brevissimo et infrequentia stipularum a congeneribus facile distinguitur, hinc jure et merito in systema introducenda.

d. Viola grandiflora.

Caule triquetro erecto, foliis oblongiusculis stipulis pinnatifidis. Linn. Mant. 120. Hall. Helv. no. 566. β. Vill. Delph. 2. p. 666. α.; differentia a V. tricolori et calcarata a Willd. indicatur. Sp. pl. 1. p. 2. p. 1169.

Viola lutea Smith.

V. caule triquetro simplici, foliis ovato-oblongis crenatis, ciliatis, stipulis palmato-incisis.

Caulis triqueter, folia ciliata, pedunculi longissimi, flores lutei

lutei basi nigro radiati, quandoque caerulei. Calyx postice dendatus. Smith. fl. Brit. 1. p. 248.

e, Viola sudetica Willd. Viola grandiflora Haenke et Mikan.

V. caule triquetro simplici, foliis oblongis dentatis, stipulis palmato-multifidis, petalis crenatis, calcari calycis longitudine.

Valde affinis V. luteae, sed petala crenata, calcar calycis longitudine, appendices calycis truncatae subemarginatae. Willd. Enum. app. p. 12.

16. *Gentiana prostrata.*

Wir haben diese Pflanze auf den kärnthischen Alpen gesammelt, und finden sie ganz genau mit der Beschreibung und Abbildung, welche Hänke davon in Jacq. Coll. 2. p. 66. t. 17. f. 2. gegeben hat, übereinstimmend. Da wir nun auch die G. bavarica aus mehreren an Ort und Stelle gesammelten Exemplaren genau kennen, und beyde himmelweit von einander verschieden finden; so können wir auch nicht der Meinung des Herrn Wahlenberg beypflichten, der sie in seinen Plant. helv. in eine Art vereinigt hat. Dagegen hat derselbe vollkommen recht, wenn er die G. imbricata als Varietät aufstellt, denn diese ist nichts anders, als die G. bavarica der allerhöchsten Alpengegenden, wo sie zwar zahlreich wuchert, aber doch immer einstenglich bleibt.

Aehnliche Abarten macht G. verna, die zum Theil grofse Rasen mit 20 und mehrern Blüthen bildet, sehr oft aber auch einstenglich vorkommt. Wenn der Stengel dann ziemlich lang erscheint, so ist es die Varietät, welche Hänke unter dem Namen G. elongata als eigene Art, aber mit Unrecht, aufgeführt

hat. Gentiana Amarella, uliginosa und germanica werden von Wahlenberg a. a. O. in eine Art vereinigt. Uns scheint diefs vollkommen der Natur gemäfs zu seyn, denn wahre charakteristische Verschiedenheiten finden sich nicht vor, und wir bemerkten blofs Abweichungen in der Blumenfarbe, die mit dem Blau des Himmels im umgekehrten Verhältnifs steht; je niedriger die Pflanze wächst, desto dunkler ist die Farbe ihrer Blume; und wir sahen sie in Kärnthen und Salzburg sehr häufig auf den höchsten Alpen, was nach Wahlenberg in der Schweitz nicht der Fall zu seyn scheint.

17. *Ornithogalum Persoonii*,

ist ein Beytrag zur Salzburger Flora. Sie wächst häufig an schattigen Orten, auf dem Mönchsberge in Gesellschaft von Corydalis cava und Adoxa moschatellina. Vor dem Linzer Thore, am Wege nach der Kingel wächst sie auf Aeckern, so wie im Baumgarten des Frohnburger Hofes. Vermuthlich ist sie das O. luteum der Salzburger Flora.

18. *Ornithogalum Sternbergii.*

Mit besonderm Vergnügen bemerken wir auch diese Pflanze als einen Beytrag zur Salzburger Flora. Hr. Pfarrer Michl hat sie am Schlofsberge zu Mofsham nächst Mauterndorf entdeckt, und wir haben nicht nur die getrockneten Pflanzen im Michl'schen Herbario selbst untersucht, sondern auch den Wohnort betrachtet, welches ein schattiger Hügel, gerade wie der Regensburger Wohnplatz dieser Pflanze ist. Es steht nun nicht zu befürchten, dafs diefs Gewächs mit der Zeit könnte ausgerottet werden, und wir finden auch hier Wulfens Ausspruch, dafs der Schöpfer seine Gaben überall reichlich ausgetheilt habe, bestättiget, wie wir denn sogar auch den

Dian-

Dianthus sylvaticus, welcher ebenfalls mit der Aushauung des Weintinger Waldes bey Regensburg mit der Ausrottung bedrohet ward, bey Hrn. Ranftel zu Salzburg in einem Blumentopfe angetroffen haben.

19. *Iuncus castaneus.*

Der von Hrn. Römer in der Fl. europ. bey Iuncus castaneus Smith. geäusserte Zweifel: ob diese Pflanze in Deutschland nicht ebenfalls mit Iuncus Iacquini verwechselt worden sey, hat sich bereits aufgeklärt.

Diese bisher nur in England aufgefundene Pflanze ist nicht nur ein Bürger der deutschen Flora, sondern sie wurde vielleicht gleichzeitig daselbst entdeckt, und gleichwie in England von dem ersten Finder Symons als Varietät dem I. Iacquini zugesellt. Herr Bergmeister Lindacker, von Wosseck in Böhmen fand nämlich diesen Iuncus bey Gelegenheit einer mineralogischen Reise auf den Radstatter Tauern, und legte ihn in seinem Herbario dem Iuncus Iacquini mit einem ? bey. Als wir die von dem Pfarrer Michl zu Maderndorf an derselben Stelle zehen Iahre später aufgefundne Pflanze zu bestimmen beschäftigt waren, untersuchten wir alle Herbarien, deren wir habhaft werden konnten, und bey dieser Gelegenheit stiessen wir mit nicht geringem Vergnügen auf die Lindackerische Pflanze. In der Folge haben wir sie selbst an Ort und Stelle gesammelt, wo sie übrigens nicht allzu häuffig vorkommt.

Diese Pflanze ist durch die Form ihres Saamens besonders merkwürdig: dieser ist nämlich mit einer häutigen Hülle überdeckt, die von beyden Enden sich über den Saamenkern ausdehnt. Diese Fortsätze nennt Smith Semen appendiculatum, allein uneigentlich; denn diese Fortsätze gehören der Hülle

 und

und nicht dem Saamen selbst an. In einem blofs carpologischen System könnte sie eine besondere Gattung bilden; uns gebietet ihre übrigens allgemeine Aehnlichkeit mit mehrern Iuncus-Arten, besonders mit Iuncus Iacquini, sie bey dieser Gattung zu belafsen. Da Smith's Flora Britannica nicht in Iedermanns Händen ist, so wird es nicht überflüfsig seyn, ihre Beschreibung hieher zu setzen.

Iuncus foliis planis amplexicaulibus, capitulo terminali subgemino, multifloro, basi foliato, bracteis acutis. Smith. Brit. 1. p. 383. Pers. Syn. pl. 1. p. 385. No. 38. Rom. Flor. europ. fasc. 13. p. penult.

I. (Iacquini) folio subulato, capitulo terminali subquadrifloro. Symons Syn. p. 37. Hall. p. 76. ic. Röm. l. c. bona.

Habitat in paludosis alpinis Scotiae (Smith). In Taurero Radstadiensi (Lindacker, Michl, Hoppe).

Differt a Iunco Iacquini cui facie similis, radice repente, sarmentosa, culmo folioso, bracteis solitariis sub singulo flore lineari-lanceolatis, acutis, fuscis, staminibus longioribus, epidermide semina obtegente utrinque appendiculata.

20. *Iuncus parviflorus.*

Auch diese Pflanze ist, so viel wir wissen, noch nicht in die Flora Deutschlands aufgenommen, nach der von Hrn. Schrader angenommenen Begränzung gehört sie aber auch hieher; wir fanden sie bey einer frühern Reise im südlichen Tyrol, eine kleine Viertelstunde hinter den Bädern von Rabi links von einem kleinen Bach auf berasten Felsmassen.

21. *Luzula albida.*

Diese in schattigen Wäldern des Flachlandes und der Berge allgemein bekannte Pflanze steigt auch bis zu einer beträchtlichen

lichen Höhe der Alpen hinauf, wo sie allmälig aus dem Weisen in das Rosenrothe übergeht, wodurch sie ein fremdes Ansehen gewinnt, ohne jedoch sich im Wesentlichen zu verändern. Wir fanden sie in dieser Gestalt sowohl auf den salzburgischen als den steyerischen Alpen.

22. *Arbutus alpina. L.*

Bey dieser Pflanze schliefst Willdenow in den Sp. pl. Deutschland als Vaterland aus. Wir erinnern uns, dafs diefs einmal der Gegenstand eines Briefwechsels war, in dem Willdenow an dem Daseyn dieser Pflanze in Deutschland zweifelte. Aber in der That ist solche nicht sehr selten. Sie wächst auf dem Untersberg in der Gegend des berchtolsgadischen hohen Throns; so wie auf der Rinderalm in Gesellschaft mit Dryas octopetala, Azalea procumbens u. a. m. Auf der Pasterze wächst sie nicht sparsam, so auch auf der Kühweger Alpe im Geilthale. Wulfen sammelte sie auf der höchsten Spitze des Trügls auf den Pontebaner Alpen im Canalthale, in Kleinkirchheim auf der Kaiserburg, und auf den Alpen in der Wochein. Immer liebt sie einen sehr hohen Standort, und sie blühet, sobald der Schnee wegschmilzt. Dann findet man zugleich ihre reifen Beeren im frischen Zustande. Im Herbst sind die Blätter mit einer auffallend schönen dunkelrothen Farbe geschmückt, und machen sich dadurch schon von weitem kenntlich. Die Blätter selbst zeichnen sich aus durch die geringe Dicke, durch die sehr zarte netzartige Organisation, und durch die feinen, regelmässigen Sägezähne. Die Beeren sind schwarz glänzend, mit purpurrothem Saft. Es ist ein botanisches Glück, sie in in der Blüthe zu finden, wir haben es nur einmal genossen.

23.

23. *Saxifraga planifolia.*

β tenera Sutt. Sternb. Saxifr. p. 28. t. 9. b) f. 3.

Von dieser Pflanze waren bisher nur die Standorte in der Schweitz und am Mont Cenis bekannt; wir können sie nunmehr auch als eingeborne deutsche Pflanze anführen. Sie wächst auf der Rückseite des Radhausberges ober dem Stohlen-Mundloch, in Felsritzen. Die Rasen stehen gedrängt, und fassen viele einzelne Pflanzen, die mit den Wurzeln zusammenhängen; die Blätter sind länglich, stumpf, so wie der Stengel, behart; letzter auch etwas klebrig; die Blumen doppelt so lang als der Kelch, milchweifs, im Grunde so hochgelb, als die Staubfäden; beim Trocknen werden sie ganz gelb. Uebrigens kommen sie mit der Schweizerpflanze ganz überein.

24. *Silene nemoralis.*

Diese von Waldstein und Kitaibel in den Plant. rar. Hung. 3. p. 277. beschriebene und t. 249. abgebildete Pflanze gehört ebenfalls in Deutschlands Flora. Sie wächst zwischen Gebüschen in der Umgegend von Gratz sehr häufig. Der gerade Wuchs, die sehr klebrigen Blüthenstiele, und die stark beharten etwas rauhen Blätter zeichnen sie in der Ansicht besonders aus, die Wurzelblätter findet man bey zweyjährigen Pflanzen zu der Zeit, wo sie bereits in die Blüthe treiben, selten in gesundem Zustand, besonders an grasicht und buschichten Orten. Wir würden daher noch einigen Zweifel zurückbehalten haben, wenn diese Pflanze nicht selbst von den Grätzer Botanikern für die Waldsteinische Silene nemorosa anerkannt worden wäre.

25. *Silene quadrifida.*

Jacq. austr. t. 120. Lychnis quadridentata Willd.

Scopoli und Mygind versichern bey Silene alpestris (Lychnis quadrifida Scop.) 4 und 5 Pistille gefunden zu haben; Jacquin fand ihrer nur 3, wahrscheinlich auch Willdenow weil er sie unter Silene beybehalten hat. Dagegen bemerkt er bey seiner Lychnis quadridentata: pistilla quatuor seu quinque, rarius tria nach Mygind; dadurch wird zweifelhaft, zu welcher von diesen beyden Pflanzen diese Bemerkung eigentlich gehört. Jacquin, der beyde Pflanzen in der Fl. austr. abgebildet hat, fand sie bey keiner bewährt. Wir hatten Gelegenheit die letzte Pflanze in den Salzburger Gebirgen, wo sie häufig vorkömmt, mehrmals zu untersuchen, wir suchten aber vergebens nach Exemplaren mit mehr als 3 Pistillen. Die Mehrzahl mag daher ganz zufällig, folglich bey den übrigen standhaften Uebereinstimmungen mit der Gattung Silene nicht hinreichend seyn, diese Pflanze von ihren Gattungsgespielen zu trennen.

Bey dieser Gelegenheit müssen wir erinnern, dafs diese Pflanze auf den Kalkgebirgen in Steyermark und Oestreich mit weisen Blüthen, die höchstens beym Aufblühen blafsröthlich gefärbt sind, später aber verbleichen, vorkommt, dagegen sie auf den Urgebirgen, vorzüglich in dem Nafsfeldt unweit Gastein hochroth erscheint; übrigens aber zeigt sich keine Abweichung.

26. *Silene acaulis.*

Von dieser, zwar auf Alpen sehr gemeinen, aber dem ersten Anblick des Botanikers stets erfreulichen Pflanze, haben wir blofs zu erinnern, dafs wir sie auf dem Pletikopf unweit Ebensee im Oesterreichischen Salzkammergut mit weisen Blüthen gefunden haben.

27. *Cerastium.*

Wenn wir uns in genaue Bekanntschaft mit dieser Gattung setzen, so werden wir finden, dafs sie, ausser der Glattheit, und dem Behartseyn der Blätter (man vergleiche die beyden Abbildungen von Cerast. alpin. Fl. Dan. t. 6. et t. 979.) vorzüglich in der Zahl der Geschlechtstheile variiren. Die Arten C. pentandrum und semidecandrum sind Beyspiele davon. Auch die Zahl der Griffel ist nicht weniger Abänderungen unterworfen. Man findet vornehmlich 5, zuweilen aber 3 — 4. z. B. C. anomalum Waldst. C. trigynum Vill. Die Waldsteinische Pflanze ist von unsern Systematikern unter die Cerastia aufgenommen, und man hat ihre Abweichung in der Diagnose bemerkbar gemacht, nämlich: Cerastium anomalum, erectum, piloso-viscosum, foliis linearibus, petalis calyce longioribus, floribus trigynis. Waldst. Kit. Willd. Persoon. Wenn nun aber die eine Pflanze wegen der Zahl der Griffel nicht aus der Gattung gebracht wird, so mufs auch der andern gleiches Recht widerfahren, und sonach mufs Stellaria cerastoides ebenfalls unter Cerastium gestellt werden, weil sie blofs in der Zahl der Griffel verschieden ist, und im übrigen ganz mit Cerastium übereinkommt. Nicht nur Villars hat sie bereits als Cerastium trigynum beschrieben und abgebildet (Fl. Dauph. 3 p. 645. t. 46.), Haller unter seine Myosotis (Cerastium Linnei) gesetzt, sondern auch Allion hat sie unter Cerastium aufgenommen (Cerastium refractum Fl. ped. nro. 1728.). Die angeführten Schriftsteller bemerken, dafs sie 3 und 4, nach Persoon sogar 5 Griffel habe, sich also von den Cerastiis in nichts unterscheide, als in der veränderten Zahl der Griffel. Die Villarsische Benennung könnte am besten beybehalten werden, wenn nicht

nicht das Cerastium anomalum ebenfalls 3 Griffel hätte, sonach rathen wir zur Beybehaltung des Allionischen Namens und fügen folgende Diagnose hinzu:

Cerastium refractum, caulibus decumbentibus glabris, foliis ovato-lanceolatis, glabris, pedunculis pubescentibus, floribus subtrigynis.

Habitat in summis alpibus.

Wulfens Abbildung in Jacq. Collect. I. t. 19. ist nach einer sehr grossen Pflanze gemacht worden, stimmt aber doch in der Hauptsache mit unsern Exemplaren überein.

Wir halten es nicht für überflüssig, hier noch diejenigen Arten dieser Gattung zusammenzutragen, welche neuerdings entdeckt, und in den Systemen von Persoon und Willdenow noch nicht aufgenommen wurden.

Capsulis oblongis:

a. Cerastium grandiflorum.

C. tomentoso-canum, foliis linearibus, superioribus longioribus latioribusque; capsulis ovatis. Waldst. et Kit. pl. rar. Hung. 2 p. 183. t. 168.

Habit. in alpibus Croatiae; velut in Viszocsicza, in Bádány et Szegesztán nuspiam frequens. Floret sub medium Julii.

2. *Cerastium rotundifolium Waldst.*

C. piloso-viscosum, foliis radicalibus obovatis, caulinis ovalibus; caule simplici erecto, floribus congestis, subumbellatis; corollis calyce minoribus.

Hab. in alpibus Croatiae (ex herbario cel. Com. de Waldstein). Accedit ad C. semidecandrum, sed differt pilis longissimis, floribus angustioribus, foliis rotundioribus.

3. *Cerastium caespitosum Waldst.*

C. hirsutum, foliis caulinis lanceolatis, superioribus brevioribus, concavis, rameis angustissimis; corollis calyce duplo majoribus; radice repente.

Hab. in editissimis Croatiae alpibus, e. g. apud Worasdin et Gorenitzam, ubi densos caespites format, nec non in insula Morokôs (ex Herbario cel. Com. de Waldstein.)

Capsula globosa.

b. Cerastium ciliatum.

C. foliis linearibus, acutiusculis, ciliatis, subtus glabris; pedunculis calycibusque pilosis; capsulis globosis. Waldst. et Kit. pl. rar. Hung. vol. 3. p. 150. tab. 225.

Habit. in valle subalpina Croatiae, Szenszki-put dicta sub alpino cacumine Debelo-Berbo inter lapides calcares. Fl. Jul. et Aug.

c. Cerastium ovatum.

C. foliis ovatis, acutis, glabris, subciliatis, floribus terminalibus, subcorymbosis.

Cerastium ovatum Hopp. Cent. pl. rar. Cent. V. adhuc inedita.

Willd. Enum. pl. h. p. 493.

Habit. in alpibus Carinthiae, Carnioliaeque. Fl. Jun.

28. *Rubus hybridus Vill.*

Persoon, in seiner Syn. pl. p. 31. führt diese Pflanze blos in der Obs. an, zweifelhaft, ob sie mit R. glandulosus Balb. oder mit R. corylifolius zu vereinigen sey. Die Pflanze von Balbin ist uns nicht bekannt, mit R. corylifolius hat unsere viele Aehnlichkeit. Da wir uns nicht an Ort und Stelle mit hinreichend vollkommenen Exemplaren versehen haben, so begnügen

gen wir uns, vorerst die Botaniker auf diese Pflanze aufmerksam zu machen. Die Villarische Pflanze ist es zuverlässig, daher wir seine Definition hier anführen.

R. foliis ternatis quinatisve simplicibus, caulium spinis villo rubro permixtis, fructibus cymosis hirtis. Vill. Delph. 3 p. 559.

Habitat in isthmo, qui separat lacum Grundl-See a lacu Camer-See, non procul ab Aufse in Styria.

29. *Potentilla adscendens Willd. Enum. p.* 554.

Der Standort dieser Pflanze wird von Willdenow ausschliefslich in Ungarn angegeben; diefs scheint durch eine zufällige Verwechselung geschehen zu seyn, denn so wie uns Graf Waldstein versicherte, wurde die P. laciniosa Waldst. et Kit. nicht aber P. adscendens an den für die Wissenschaft leider so früh entrissenen und ewig verehrlichen Willdenow gesendet. Potentilla adscendens wächst in Böhmen an Felsen bey der Ruine des alten Schlosses Brzezina, wenige Schritte von dem ruhigen Obdach, unter dem wir gegenwärtige Bemerkungen niederschreiben; wahrscheinlich kommt sie in mehrern Gegenden Böhmens und Oestreichs vor. Wir verglichen unsre Pflanze mit Exemplaren des Wiener Universitätsgartens, die aus Berliner Saamen gezogen sind; auch erkannte Pr. Schrader, dem wir vor mehrern Iahren diese Pflanze überschickten, selbe für P. adscendens, so dafs über die Identität der Pflanze und ihre Einreihung in Deutschlands Flora kein Zweifel zurückbleibt.

30. *Ajuga pyramidalis.*

Wenn man die verschiedenen Floren Deutschlands durchblättert, so mufs man glauben, es gebe keine gemeinere Pflanze, als diese, denn sie wird allenthalben angegeben, und

 ihr

ihr Wohnort nachgewiesen. Allein Villars, der von den deutschen Schriftstellern viel zu wenig berücksichtiget wird, hat in seiner Fl. Delph. 2. p. 348. bereits auf die Verwirrung der Synonyme, und die Verwechslungen mit Ajuga genevensis aufmerksam gemacht; wir haben, nachdem wir uns überzeugt hatten, dafs die wahre Ajuga pyramidalis ausserhalb Schweden und dem äussersten Norden, eine eigentliche Alpenpflanze sey, die Bemerkungen von Villars sehr richtig gefunden, wie wir es nun näher darstellen werden.

Ajuga genevensis war nach dem Zeugniss von Sprengel den Griechen schon bekannt; unter den deutschen Botanikern wurde sie zuerst von Otto Brunfels aufgeführt, Mathiol. edit. Valgr. lieferte die zweyte Abbildung, die nach dem Standort auf dem Berge Gabernik und St. Urban bey Görz, nach den Wurzelblättern und selbst nach der Beschreibung noch eher zu A. pyramidalis, als zu A. reptans gerechnet werden kann, womit sie Hr. Präs. v. Schreber mit der Abbildung von Fuchs und Brunfels vereinigt. Vert. unil. p. 23. Man darf nur die mit einem stolo versehene, glatte Pflanze von Fuchs, mit der haarig abgebildeten Pflanze von Brunfels vergleichen, um den auffallenden Unterschied sogleich zu bemerken; in Rücksicht auf die Abbildung von Mathiol hat sich wahrscheinlich Schreber durch Camerar verleiten lassen, der seine Ajuga reptans aus der Gegend von Dillingen, die er in seinem Epit. eingerückt hatte, später in die deutsche u. böhmische Uebersetzung von Mathiol übertragen liefs. Lobel in den Icon. p. 475. f. 2. hat die Abbildung Math. Valgr. nachgeahmt, Tabernaemontan in seinem Kräuterbuch, Basel 1664. hat zwey Abbildungen ohne Beschreibung und Angabe des Wohnorts, von denen die erste

zuver-

zuverlässig, die zweyte wahrscheinlich zu A. genevensis gehört. Dalech. Chamaecisus 2. p. 1309. gehöret zu der ersten Chabr. Stirp. 474. zeigen erstens eine schlechte Abbildung von Fuchs A. reptans, zweytens die eigentliche A. genevensis von Genf mit rothen Blüthen, und A. alpina von Bauhin. Die erste gute Abbildung von A. genevensis ist jene von Rivin. t. 140. f. 2. Die eigentliche, wahre A. pyramidalis wurde zuerst von Linné in der Flora Suecica beschrieben, und die einzige gute Abbildung, die davon vorhanden ist, findet sich in der fl. Dan. t. 185. Hätten die Verfasser der deutschen Floren diese Abbildung mit den vorzüglichen vergleichenden Beschreibungen von Scopoli Carn. 1. p. 417. und Villars 2. p. 348. nachgelesen, so wäre es ihnen wohl nicht beygefallen, die A. pyramidalis so allgemein in Deutschlands Ebenen zu verpflanzen.

Schwieriger, als die Ortsbestimmung, ist noch jene der Arten, über welche nicht weniger verschiedene Meinungen herrschen.

Schreber, in dem angeführten Werk, vereinigt unter α. β. γ. Ajuga alpina, pyramidalis und genevensis, denen er als einzigen Hauptcharacter den Mangel an Sprossen zuschreibt. Villars will bey Ajuga alpina Anfänge von Sprossen gesehen haben; sowohl er, als Lamark und Decandolles in der Flora française No. 2492. halten diese Pflanze vielmehr für eine Abart der A. reptans. Wahlenberg in den Plant. Helv. septentr. p. 110. versichert dagegen: „impossibile quidem est, A. alpinam separare; in subalpinis enim ita cum A. pyramidali confluit, ut specimina utriusque haud distinguere valeam. Willdenow (Sp. pl. 3. p. 10.) in der Anmerkung zu A. genevensis, nachdem er erst die Meinung von Schreber, dann seine Unterschei-

scheidungsmerkmale angegeben, schliesset mit dem Ausspruch: est forte varietas A. pyramidalis, sed in nostris regionibus faciem constanter servat.

Welche von diesen drey Meinungen ist nun die richtige?

Wir enthalten uns, ein entscheidendes Urtheil zu fällen, da uns die unter A. alpina in der Fl. brit. und fl. gall. beschriebene Pflanze nicht genau bekannt ist. A. pyramidalis und A. genevensis, die wir ziemlich genau kennen, die erste immer auf Alpen, die zweyte im flachen Lande oder auf steinigen Bergen viel und oft unter verschiedenen Gestalten gesammelt haben, halten wir für verschiedene Arten. Wir wollen daher ihre Diagnosen und Beschreibungen hieher setzen:

a. A. alpina.

Caule simplici, foliis glabriusculis, inaequaliter dentatis, subuniformibus, verticillis remotiusculis multifloris. Smith. brit. p. 608.

A. caule simplici, foliis caulinis radicalia aequantibus. Linn. Mantifs. 80. Lam. et Dec. Syn. et Fl. fr. No. 2492. Vill. Delph. 2. p. 347.

A. subvillosa, caule simplici, erecto, foliis caulinis radicalia aequantibus, floralibus integris. Long. champ. Fl. Gall. p. 339.

Bugula caerulea alpina Pluknet. Phyt. 73.

Bugula (alpina β.) foliis radicalibus minoribus, caule elongato. Hall. Hist. No. 283. β.

Consolida caerulea alpina. Bauh. Prodr. p. 220. Icon. Engl. Bot. 477.

Plukn. l. c. t. 18 f. 4.

Bauh. l. c. (icon. mala Schreb.)

Chabr.

Chabr. stirp. p. 474. f. 6. ic. Bauh.

Flores caerulei, labio inferiori trifido. Smith. l. c.

Flores caerulei vel rubelli Longchamp.

Habitat in Delph. montibus Averniae. Vill.

b. Ajuga pyramidalis.

A. verticillis pyramidato-confertis multifloris, foliis radicalibus maximis obovatis, obtusis, crenatis. Smith Fl. brit. 3. p. 1399.

A. tetragono-pyramidalis. Linn. Suec. p. 475. Sp. 785. Vill. Delph. 2. p. 348. (descriptio optima) Willd. Sp. pl. 3. p. 9. omiss. plurim. Synon. Schreb. Vert. unil. p. 23.

A. (pyramidalis) tetragono-pyramidalis villosa, foliis radicalibus maximis, labio corollae inferiore majore trilobo, intermedio emarginato. Lam. et Dec. Syn. et Fl. gall. No. 2493.

A. alpina β. Sutt. Helv. 2. p. 2. Scheuchz. Jt, p. 424. Scop. Carn. 1. p. 417. Descriptio egregia ad Bug. gener. apposita.

Bugula foliis ovatis hirsutis, calycibus villosis. Hall. Hist. No. 183.

Bugula alpina maxima. Tourn. Jnst. 209. Jc. Fl. dan. t. 188. (optima). Engl. Bot. t. 1270.

Habitat in montibus scoticis (Smith,) Delph. (Vill.) subalpinis et alpinis Helvetiae (Wahlenb. Hall. Sutt.) in montibus tirolensibus (Scop.) in alpibus graminosis Pronav et Sattl prope Ebensee in Styria, et alpe Naſsfeld non procul ab aquis Gastanensibus (*Sternberg,*) in alpe Pasterze in Carinthia (*Hoppe.*)

Differt ab Ajuga genevensi: caule semper solitario ex una radice, foliis radicalibus maximis, terrae adpressis, caule subradicato a basi florigero, verticillis pyramidato-confertis, bracteis subintegris seu dentatis plerumque coloratis.

Obs. 1. Flores caerulei, rubelli, aut albicantes. Vill. l. c.

Obs. II. Corolla purpurea lineis saturatioribus notata. Smith. l. c.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03084-0139-4

c. Ajuga genevensis.

A. villosa, foliis radicalibus, caulinis sublobatis minoribus, lobo intermedio labii corollae inferioris breviore. Lam. et Decand. Syn. et Fl. franc. No. 2494.

A. foliis tomentosis, lineatis; calycibus hirsutis. Linn. Sp. 785. Vill. Delph. 2. p. 348. Schreb. Vert. bilab. 23. β.

Bugula foliis angulosis hirsutis, calycibus villosis. Hall. Hist. No. 283.

Bugula silvestris villosa flore caeruleo.

- - - - suave rubente.

- - - - albo. Tourn.

Inst. 209. Fl. Paris. 2. p. 278. Seg. pl. ver. suppl. 144.

Bugula genevensis Scopoli Carn. No. 417. Consolida media genevensis. J. B. Hist. 3. p. 432.

Ajuga pyramidalis et genevensis Roth, Schkuhr, Hofmann, Schrank (Bav.) Gmel. (Bad.) Flor. wetterav. plurimarum Florarum Germaniae et provinciarum Galliae.

Icones: Otto Brunfels Herb. p. 98. ejsd. Kräuterb. 190. Math. Valgr. p. 962. Bauh. l. c. Lob. Ic. 1. p. 475. Dalech. Hist. 2. p. 1309. Tabern. Kr. 6. 945. Chabr. Stirp. 478. f. 5. Rivin. Monop. t. 140. f. 2. Schkuhr. H. B. t. CLV.

Habitat in aridis et saxosis ubique fere locorum.

Obs. I. Caules saepius plures in uno aespite, folia plura in caule radicalibus majora vel saltem aequalia, profundius dentata, quam in praecedente, caulis villosus.

Variat statura et florum colore caeruleo, rubello et ruberrimo.

31. *Linnea borealis.*

Ueber diese allgemein bekannte Pflanze haben wir nichts

zu

zu sagen. Doch da wir glauben, dafs jeder Botaniker eben so viel Freude empfinden wird, als wir, wenn er dieselbe einsammeln kann, sie, die einen für uns so ehrwürdigen Namen bezeichnet, so wollen wir den Wohnort so genau bezeichnen, dafs sie jeder Botaniker, auch ohne Wegweiser wird auffinden können. Sie wächst auf dem Rathhausberg, unweit Gastein, da wo der Saumweg von Peckstein, der Knappenweg und die Wasserröhren, die den Silberschlich nach Peckstein führen, sich kreuzen; man findet sie auf beyden Seiten dieses Kreuzweges, doch häuffiger zur rechten unter dem Gebüsche. Da die Strecke, wo sie vorkommt, nur klein ist, so hoffen wir, dafs diese so deutliche Angabe des Standortes keinen unbescheidnen Pflanzenhändler verleiten wird, eine zu grofse Menge Exemplare aufzugreifen, und die Freude der künftigen Generationen zu zerstören.

32. *Pedicularis incarnata Willd. Sp. pl. 3. p. 212.*

Bey dieser Art bemerkt Willdenow, es sey nicht die Linnéische Pflanze dieses Namens, er habe aber, weil die Botaniker Deutschlands sie dafür gehalten hätten, den Namen beybehalten, indem die Linnéische Pflanze gelbe Blumen habe, auch sey er überzeugt, dafs die Linnéische Pflanze nicht in den Südeuropäischen Alpen vorkomme. Mit diesen stehet jedoch im Widerspruche, was Allion bey seiner P. incarnata (die auch von Willdenow citirt wird) äussert: „olim dubitavi, „num incarnata Linnéi, vera nostra planta esset, sed praestan„tissimus Linnéus, viso, quod miseram, sicco specimine, cer„tiorem me fecit, ad meam omnino pertinere.“ Indess müssen wir bekennen, dafs unter den beyden von Allion abgebildeten Pflanzen eine merkliche Verschiedenheit statt findet, und dafs

wohl die 2te fig. der 4ten Tafel, die gewöhnliche P. incarnata seyn könne, die 2te F. der 3ten Tafel aber vielleicht eine eigene Art ausmache, worüber die ferneren Untersuchungen an Ort und Stelle Aufklärung geben müssen.

33. *Pedicularis Sceptrum Carolinum.*

Die Spec. pl. geben von dieser Pracht-Pflanze folgende Wohnörter an: Hab. in Sueciae, Borussiae, Ducatus megapolitanis, Rutheni, (wir können noch Bavariae circa Monachium beyfügen) spongiosis sylvaticis riguis inque alpibus salisburgensibus, hungaricis. Hier müssen wir bemerken, dafs die Pflanze nicht auf Salzburger Alpen, sondern in den Ebenen bey der Hauptstadt auf nassen Wiesen vorkomme, und dafs wir das nämliche von denen der ungarischen Gegenden vermuthen.

34. *Pedicularis foliosa und comosa*

sind in einigen Floren mit einander verwechselt worden. Wir wollen ein bisher übersehenes Kennzeichen angeben, woran man beyde beym ersten Anblick unterscheiden kann; nämlich der Blumenhelm bey P. foliosa ist sehr stark weichharig, bey P. comosa aber ganz glatt.

35. *Pedicularis adscendens.*

Diejenige Pflanze, welche in den oberkärnthischen Alpen häufig wächst und von den Botanikern für P. tuberosa ausgegeben wurde, ist eine neue Art, die sich durch den aufsteigenden Stengel sogleich kenntlich macht. Folgendes sind ihre Charactere:

P. ascendens, caule simplici adscendente, foliis pinnatis, pinnis pinnatifidis, calycibus quinquefidis, cristatis, corollae galea uncinata crassiuscula, obtusa, petioli villosi.

36.

36. *Cardamine petraea Linn.*
Sisymbrium arenosum Linn.
Arabis hispida. Linn.
Arabis Crantziana. Willd.
Arabis petraea. Lam. et Decord.
Cardamine faeroensis. Horrem.
petraea Vahl. herbar.

Die hier aufgeführten Pflanzen gehören in die Zahl derjenigen, die durch Mifsgriffe der Synonyme am häufigsten verwechselt und noch zur Stunde nicht bestimmt genug geschieden sind. Das sicherste Mittel der Wahrheit näher zu kommen, scheint uns in ähnlichen Fällen, die Geschichte der Verwirrungen chronologisch darzustellen, wodurch wenigstens einige negative Wahrheiten erhalten werden, die den Weg zu den positiven bahnen.

Linnée führte in seiuen ersten Ausgaben blos Sisymbrium arenosum und Cardamine petraea an, erst in der 13ten Auflage und den Supl. nahm er nach einer ihm von Mygind zugesendeten Pflanze, die Arabis hispida auf. Da hiedurch schon der erste Misgriff begründet wurde, so wollen wir die Angaben von Linnée vollständig anführen.

Sisymbrium arenosum. Flor. Suec. ed. 2. n. 597. Sp. pl. ed. 3. 1764. p. 919. Hall. helv. 502. Bauh. Pin. 99. Prodr. 40. fig. mala. Barr. ic. 196. Loes. Prus. p. 68. t. 13. bona.

Cardamine petraea. Linn. Sp. pl ed. 3a 1764. p. 913 .Fl. Suec. ed. 2. n. 591. Huds. Angl. 255. Dill. Elth. 70. t. 61. f. 71. Plukn. alm. 261. t. 101. f. 3. Pet. herb. 50. f. 3.

Arabis hispida. Linn. Syst. veg. ed. 13° p. 501. Suppl. p. 298. Habitat in Austriae rupibus. D. Mygind.

Vergebens suchten die östreichischen Botaniker nach dieser dritten Pflanze; C antz hatte indessen die Cardamine petraea, die in der Umgegend von Wien sehr gemein ist, aufgefunden, hielt sie aber für die Arabis Thaliana, ganz natürlich vereinigte er mit selber verschiedene Synonyme, die zu Arabis Thaliana gehören, beschrieb sie ausführlich, und liefs sie abbilden. Crantz Austr. p. 39. t. III. f. 2.

Der fleissige Haenke unter der Leitung unseres ehrwürdigen Jaquin bemerkte zuerst den Irrthum von Linnée, und klärte ihn auf eine Art auf, dass man hätte hoffen sollen, er wäre auf immer abgethan. Wir wollen seine Worte vollständig nachschreiben.

Cardamine petraea Haenke in Iaq. Coll. 2. p. 24. Synonyma Linn. Syst. p. 593. Fl. Dan. t. 386. Huds. Angl. 254. Dill. Hort. Elth. t. 61. f. 71.

Minime alienum judico meminisse hoc loco *delendam* esse ex Syst. plant. Arabim hispidam Linn. utpote quae eadem cum Cardamine petraea mox descripta. Qua authoritate id asserere liceat, dicam. Austriae indigenam stirpem Arabim hispidam pronunciaverat Linneus in Syst. veg. edit. 13. p. 501. et postea in Suppl. p. 298. at nullus botanicorum praeter clarissimum a Mygind plantam unquam vidit, etsi per plures annos eam solicite quaererent. Dubitatum hinc de plantae existentia, saltem in terris austriacis. Nuper tamen dubium omne solvit idem clarissimus a Mygind, qui residua pauca in horto suo sicca plantae specimina, per quae et Linneo inotuerat, disceptantibus nobis benevole communicavit, et en! quam Linnéus novam inde creaverat plantam, vera fuit Cordamine petraea, nec quidquam veri discriminis inter centena alia plantae nobis sat vulgaris specimina,

cimina, et illa, ex quibus suam formaverat Arabim hispidam.

Hätte Smith diese Stelle von Haenke gelesen, so wäre der eingetretene Irrthum gehoben gewesen, allein er scheint die Collectanea von Iaquin nicht gekannt zu haben, und somit erscheinet Arabis hispida zum zweytenmal reicher ausgeschmückt als vorher, wodurch eine zweyte vermehrte Verwirrung beginnt.

Arabis hispida Smith Brit. 2. p. 713. (Synonyma) Linn. Suppl. Syst. veg. ed. 13ª 501. ed. 14ª 600. Sisymbrium arenosum Fl. Succ. 233 ? nec Sp. pl. Cardamine petraea Huds. 293. With. 577. Fl. Dan. t. 386. Dill. Elth. 70. t. 61. f. 71. Raji. Syn. 300. Plukn. Phyt. t. 101. Pet. Herb. brit. t. 50. f. 3.

β. Cardamine hastulata. Engl. Bot. t. 409. Cardamine petraea Lightf. 347. t. 15. f. 2.

Erstlich müssen wir bemerken, dafs Smith hier Sis. aren. Fl. Suec. 233? mit einem Fragezeichen anführe und das Syn. der Sp. pl. ausschliesse. Linnée hingegen bey der Fl. Suec. ed. 2. n. 597. und Sp. pl. p. 919. bey Sisymbr. anzeige.

Willdenow Sp. pl. T. III. p. 2. p. 538. schreibt die Arabis hispida nach Smith von Wort zu Wort ab, ohne auch ein Jota daran zu ändern, nachdem er kurz vorher nämlich p. 535. die Cardamine Thaliana Crantz, die zu der östreichischen Cardamine petraea gehört, bereits nach einem Exemplar von Muckendorf aus dem Erhardischen Herbario als Arabis Crantziana beschrieben hatte.

Arabis Crantziana. Crantz Austr. p. 39. t. 3. f. 2. Erh. Herb. 78. Hoffm. Germ. 239.

Kurz nachher nämlich p. 541. als er die Synonyme von

Arabis

Arabis turrita aus dem Sp. pl. von Reichard 3 p. 274. abschreibt, begeht er den nämlichen Fehler wie jener, und citirt zum Zweytenmal: Crantz Austr. p. 39. t. 3. fig. 2. mit dem Beysatz Jaq. Jaquin hatte aber sehr richtig in der Fl. aust. Arabis umbrosa Crantz p. 41. citirt, und die t. 11. der Fl. aust. kann wohl nie neben der Crantzischen Abbildung zu stehen kommen. — Die Verfasser der Flora Frankreichs Lam. und Decand. haben sich indess auch verführen lassen, die Crantzische Abbildung bey Arabis turrita anzuführen, die wahre von Jaquin haben sie weggelassen, dagegen jene von Clusius Hist. 2. p. 126. f. 2. beygefügt.

So haben wir also 4 Pflanzen an der Stelle von zweyen; und nun kömmt eine fünfte hinzu, von der wir nicht gewiss sind, wohin wir sie rechnen sollen, nämlich:

Arabis petraea. Lam. et Decand. Syn. et Fl. fr. n. 4187. Arabis petraea Lam. Dict. 1. p. 221. Cardamine petraea Linn. Sp. 913. Delorb. Fl. aust. 48. Die Blüthen werden zur Hälfte kleiner angegeben als in der Abbildung von Dill. Elth. t. 61. f. 71.

Endlich kommen noch als nah verwandt hinzu.

Cardamine faeroensis, foliis radicalibus pinnatifidis, caulinis lanceolatis. Hornem. Fl. oecon. p. 612, Fl. Dan. t. 1392. Cardamine petraea Vahl Herbar. habitat in insulis faeroensibus.

Arabis muralis Berthol. Dec. ital. 1. p. 37. A. humilis Schleich. Decand Fl. fr. VI. p. 592.

— saxatilis Tenore, Sieb. Pl. exsicc.
siliquae cauli adpressae. Dec.

Wir beschränken uns vor der Hand auf die östreichischen und

und teutschen Pflanzen die wir genauer kennen, in der Hauptsache werden durch deren Berichtigung schon die wichtigsten Zweifel gehoben.

Von Sisymbrium arenosum hat bereits Bauhin zwey Varieteten beschrieben, die eine durchaus mit gefiederden, die zweyte mit ganzen lanzetähnlichen Stengelblättern; diese beyden Abarten sind in Teutschland und Böhmen einheimisch, wir fanden sie an dem Fufs des Schlosses Wörth, unweit Regensburg, sie wächst auch hier häufig auf den Thonschiefer - Gebürgen am Ufer der Miefs. Die Abbildung bey Bauhin ist, wenn auch nicht gut, doch kenntlich, sie zeiget beyde Verschiedenheiten an, jene von Barrel. Loes. und Scopoli sind besser; über diese Pflanze bleibt daher kein Zweifel übrig.

Von Cardamine petraea beschreibt Haenke ebenfalls zwey Varieteten, die eine mit glattem Stengel und Blättern, und schmäleren ganzen Stengelblättern, auf den Niederungen um Wien; die Zweyte auf dem Gebirge, mit sehr beharten tiefer ausgerandeten, fast gefiederten Blättern; beyde sind uns ebenfalls bekannt, auch bey der ersten fanden wir bey jüngeren Exemplaren ziemlich viel Hare, die aber bey zunehmendem Alter abfallen. Diese Pflanze scheint im Aufspringen der Schote weder den Cardaminen noch den Arabis ganz zu folgen. Loisel. Fl. gall. 2. p. 400., sagt bestimmt: Siliquae volvulae a basi dehiscunt non vero revolvuntur, also ist sie im strengsten Sinn keine Cardamine; wir wollen sie daher unter Arabis aufführen.

A. Arabis petraea.

α) A. foliis radicalibus petiolatis oblongis lanceolatisque integerrimis vel dentatis, caulinis sessilibus, inferioribus similibus,

milibus, superioribus linearibus, floribus subcorymbosis, petalis subrotundis majusculis.

A (Thaliana) foliis radicalibus petiolatis lanceolatis, partim integris, partim dentatis. Crantz Stirpes austr. 1 p. 39. t. III. f. 1.

A. (hispida) Linn. Supp. p. 298. Syst. veg. ed. 13ª p. 501. ed. 14ª p. 600. secundum Haenke et Host.

Cardamine petraea foliis simplicibus oblongis dentatis Linn. Sp. pl. ed. 3° 913.

Cardamine petraea. Jaq. Enum. p. 120. Haenke in Jaq. Coll. 2 p. 24. Host Syn. p. 367. Schult. Fl. aust. ed. 1 p. 2. p. 89. Lois. Fl. gall. 2 p. 405.

Arabis Crantziana Schult. Fl. austr. ed. 2. p. 2. p. 245.

Habitat in Austria circa Medling et prope Mukendorf in Bavariae ducatu baruthino.

β Folius radicalibus pinnatifidis, lobis obtusis paralelis extimo majori.

Haenke in Jaq. Coll. Host in Descriptionibus.

Arabis hispida Schultes. Fl. austr. ed. 2. p. 2. p. 247.

Arabis hispida Smith Brit. 2 p. 713? Dill. Elth. 70. t. 60. f. 71. Raii Synop. 300. Plukn. Phyt. t. 101. f. 3.

γ. Cardamine hastulata Smith loc. cit. Engl. bot. t. 469.

— petraea Lightf. Scot. 1. p. 347. t. 15. f. 2.

Habitat in austriae Alpibus, Scotia Norvegia.

Obs. Varietas β. quoad folia cum varietate Sisymbrii arenosi foliis caulinis integris proxime convenit; plantam scoticam vero similiter huic adnumeramus, synonymum enim Dillenii a Henkeo aeque ac a Smithio citatur, plantam scoticam vero nunquam vidimus.

Ob-

Ob das Synonym der Arabis petraea Lam. et Decand. Fl. fr. n. 4187. auch hieher zu zählen sey, lassen wir unentschieden, da wir die französische Pflanze nicht kennen, und die Verfasser bestimmt sagen, die Blumen-Blätter ihrer Pflanze seyen um die Hälfte kleiner als jene der Abbildung bey Dillenius; doch müssen wir bemerken, das Dillenius durch Abbildung drey verschiedener Abänderungen dieser Pflanze, auf ihre Geneigtheit zu variiren bereits hingedeutet habe.

Die Abbildung von Cardamine faeroensis kömmt im allgemeinen den kleinen Exemplaren unsrer Pflanze sehr nahe, doch scheint die Fiederung der Blätter etwas verschieden.

Arabis muralis Bertholoni, Saxatilis Tenore ist zwar mit Sisymbrium arenosum, und Arabis petraea β sehr nahe verwandt, doch die am Stengel angedrückten Schotten, und einige Verschiedenheit in den Blättern scheinen sie bestimmt zu scheiden; wir beschränken unser Urtheil auf die teutschen Pflanzen, halten es aber nicht für unwichtig, auch auf die andern nächst verwandten Arten aufmerksam zu machen, damit sie, bevor man ihnen eine bestimmte Stelle in dem System anweiset, noch näher untersucht und geprüft werden mögen.

37. *Trifolium pratense Hoppe β. alpinum Sturm. Fl. germ. 8. p. et t. ult.*

Die Pflanze selbst ist durch Haller, Villars, und Sturm's Flora bereits hinreichend bekannt; sie mufs auch fortan nach den systematischen Grundsätzen als Abart fortgeführt werden, wenn sie gleich von der Natur bestimmt geschieden wird. Dafs sie kein Uebergang von T. pratense sey, davon haben wir Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, indem auf dem Hirscharl bey Gaftein, wo wir sie heuer sammelten, der ge-

wöhnliche Wiesenklee, T. pratense, in ganz unveränderter Gestalt, in allen Theilen grösser, die Blume höher gefärbt, die bey unsern blassrosenfarb war, vorkömmt.

38. *Trifolium uniflorum. Linn. Willd. Sp. pl. T. III. p. 2. p. 1378.*

Unter denen hier zusammengehäuften Synonymen die aus Linn. Sp. pl. rein abgeschrieben sind, befinden sich drey ganz verschiedene Pflanzen, wie es einem jeden Botaniker, der sich die Mühe nehmen wird Buxbaum und Alpinii Exot. nachzuschlagen, auffallen mufs: dem ungeachtet wurden diese Synonyme noch neuerlich mit Ausschluss von Alpin. Exot. in Loisel. Zusätzen zu der französischen Flora p. 113. beybehalten. Buxbaum der in seiner dritten Centurie beyde Pflanzen beschrieb und abbildete, sagt bey der ersten: Folia parva, virore splendentia acuminata, flores eleganti purpura rubentes; bey dem zweyten: Differt non solum floribus longe minoribus albis, verum etiam foliis rotundis cordiformibus; ganz mit der Beschreibung übereinstimmend, sind auch die Abbildungen. Die Abbildung der Spica trifolia bey Alpin hat mit beyden vorigen gar keine Aehnlichkeit, eben so wenig als die Beschreibung, es scheinet eine eigene Art zu seyn, die wenn sie nicht etwa in Sibthorps Flora graeca vorkömmt, die wir nicht besitzen, schwerlich genau bestimmt seyn dürfte. Das Trifolium vernum fl. albo Buxb. fand unser Hr. Präsident Graf Bray bey Fiesole in Italien, wahrscheinlich ist jenes, das Hr. Requer bey Marseille entdeckte, das nämliche. Die bey den Buxbaumischen Pflanzen liessen sich sehr leicht durch folgende Diagnosen bestimmt unterscheiden.

A.

A. Trifolium uniflorum.

T. acaule, pedunculis unifloris, foliolis cordato - obovatis, floribus minutis albis.

T. acaule, pedunculis unifloris, floribus foliisque commixtis Linn. Sp. pl. 771.

Trifolium vernum repens, flore albo exiguo. Buxb. cent. III. p. 18. t. 31. f. 2.

Habitat circa Constantinopolim et Peram (Buxbaum) circa Fiesole (Comes Bray).

B. Trifolium Buxbaumii.

T. acaule, pedunculis trifidis triflorisque, foliolis ovatis acuminatis splendentibus, floribus purpureis.

T. acaule, pedunculis trifidis triflorisque stipula brevioribus. Linn. amaen. acad. 4. p. 285.

T. vernum repens purpureum. Buxb. Cent. 3. p. 17. t. 31. f. 1.

Habitat circa Constantinopolim et Peram. (Burb.)

Das Synonym von Alpinius, so wie jenes von Tournef. cor. 28. Melilotus cretica humillima humifusa, flore albo magno, gehören in die Reihe der ungewissen Pflanzen, die am Ende einer jeden Gattung im System angeführt werden sollten, um die reisenden Botaniker zu ihrer Wiederentdeckung anzueifern.

39. *Trifolium badium Schreber. Sturm T. 4. cum icone.*

Dieser Klee wird als steif und aufrecht, wahrscheinlich nach trocknen, nicht nach der Natur eingelegten Exemplaren angegeben, dieſs ist aber in der Natur nicht der Fall. Die Pflanze liegt gewöhnlich mit ihren Blättern auf der Erde, mehrere Stengel, die öfters aus einer Wurzel sprossen, erheben sich zur Blüthezeit etwas in die Höhe, aber am Grunde bleiben sie im-

 mer

mer gebogen, verdienen daher niemals steif aufrecht genannt zu werden, wodurch Irrthümer veranlasst werden können. Wahlenberg hat bereits den Caulem ascendentem angemerkt.

40. *Apargia pyrenaica.*

— *alpina.*

Willdenow, in seinen Sp. pl. 3. p. 2. n. 1547., u. die Verfasser der Flore française in der Syn. und Fl. fr. No. 2969 haben die drey Synonima und Abbildungen von Gouan, Allioni und Jacquin unter Leontodon oder Apargia alpina zusammengefasst; Sutter in der Fl. helv. 2. p. 135. und Gmelin Fl. bad. 3. p. 279. trennen die beyden Pflanzen nach den Bemerkungen von Lachenal Nov. act. Helv. 1. p. 276; andere Schriftsteller haben das Jacquinische Synonymum, wahrscheinlich aus eben diesem Grunde, weil sie die beyden Pflanzen für verschieden hielten, entweder zu andern Pflanzen unrichtig gezogen, oder ganz weggelassen. Villars, zum Beyspiel, führt die t. 93. Fl. austr. Jacq. bey seinem Leontodon alpinum an, welches nach der Bemerkung der Fl. fr. von Lam. und Decand. das Leontodon incanum Jacq. Austr. t. 287. ist. Allion zitirt zu seiner Picris saxatilis, die von allen Botanikern zu Leontodon pyrenaicum gezählet wird, wobey er auch Gouan anführt, Jacquins Hieracium alpestre Austr. t. 141. welches freylich nicht hieher gehört; aber doch mufs ihm seine Pflanze dieser näher geschienen haben, als das Leontodon alpinum t. 93. Smith Fl. brit. p. 815. bringt das Synonymum von Gouan, wenn auch unrichtig zu seiner Hedypnois taraxaci, ohne des Jacquinischen Synonyms zu erwähnen.

Uns ist die Jacquinische Pflanze niemals in der Natur zu Gesichte gekommen, die Nov. act. Helv. haben wir nicht zur Hand

Hand, allein die grofse Verschiedenheit einzelner Merkmale ist uns bey Vergleichung der Abbildungen und Beschreibungen aufgefallen. Wir glauben daher die Botaniker hierauf von neuem aufmerksam machen zu müssen. Am deutlichsten erscheinen diese Verschiedenheiten, wenn man die Beschreibungen neben einander stellt.

Leontodon pyrenaicum Gouan. Ill. p. 55. t. 22. f. 1. 2.	Leontodon alpinum Jacq. Fl. aust. t. 93.
Radix praemorsa, obliqua, rapiformis, crassitie pennae gallinaceae, vix semiunciam longa.	*Radix* perennans, calamum crassa, fibrillos undique generans (fusiformis cylindrica. Gmel. Bad.)
Folia omnia radicalia, 5 — 9 petiolata, varia, lanceolato-oblonga, ovata spatulataque glaberrima aut pilis raris adspersa. Saepius integerrima quandoque denticulata. Petioli glaberrimi, non raro colorati.	*Folia* oblonga, utrinque attenuata, acuta, argute dentata, utrinque pilosa longiora semipedalia, ad basin quandoque purpurea.
Scapus biuncialis et palmaris, laevissimus, acicularis, basi purpurescens, medio squamis 1 —6 minimis, sub apice incrassatis pilosis.	*Scapus* aphyllus, striatus, superne bractea una alterave instructus, sub flore incrassatus, subasper, uniflorus, semipedalis et altior.
Calyx cylindricus ante anthesin nntans, dein erectus, pilis	*Calyx* ovato-oblongus, angulatus, niger, pilis albis hispidus,

nigrioribus adspersus, squamae ovatae, subulatae, acutae, imbricatae undique pilosae.

dus, squamis anguste lanceolatis, acuminatis erectis, interioribus longioribus.

Petala omnino lutea; pappus plumosus, sessilis, semina subcylindrica, sub lente angulata apparent.

Corolullae lingulatae, luteae, patentissimae, quinque-dentatae, calycem duplo superantes. Germina oblonga, angulata glabra. Stili longi; receptaculum nudum; pappus sessilis plumosus.

Obs. Corollulae interiores fascia longitudinali fuscescente dorso notatae.

Wer immer diese beyden Beschreibungen ohne Aufschrift eines Pflanzennahmens zu lesen bekäme, würde nicht anstehen, sie für zwey verschiedene Arten anzusprechen. Wir fanden sowohl auf den östreichischen und steyrischen, als in den salzburgischen Alpen stets die Gouanische und Allionische Pflanze, radice praemorsa foliis petiolatis, bald kaum zwey Zoll hoch und glatt, oft 6 Zoll hoch und behaart, mit vollkommen ganzen, oder etwas gezahnten Blättern; die Jacquinische Pflanze betrachten wir als von dieser verschieden, ohne uns aber ein weiteres bestimmtes Urtheil zu erlauben, in so lange wir sie nicht in der Natur gesehen haben werden.

41. *Hieracium alpetre.*
— *alpinum.*
— *pumilum.*
— *Halleri.*

Die-

Diese vier Arten Habichtskraut sind allerdings vier verschiedene Arten, die wir alle in Deutschlands Alpen gesammelt haben, allein die Verwechslung der Pflanzen bey den verschiedenen Beschreibungen, und die Verwirrung der Synonymie, vorzüglich in der neuern Zeit, verdient eine besondere Auseinandersetzung. Jacquin in der Fl. austr. hat zuerst das Hieracium alpestre aufgestellt, und da es eine sehr variirende Pflanze ist, t. 191. zwey Abbildungen beygefügt. Willdenow in den Sp. pl. 3. p. 2. p. 1561 hat diese Pflanze aufgenommen, und Jacq. t. 191. dabey angeführt.

Diese nämliche Abbildung führt er aber gleich bey Hieracium alpinum abermals auf; es scheint daher, als habe er die beyden etwas verschiedenen Abbildungen trennen wollen, was der Natur nicht angemessen wäre. Iene in All. Ped. t. 14. f. 2. und das Synonymum von Hall. Helv. No. 49. caule unifloro, foliis lingulatis, dentatis, hirsutis, calyce hirsuto, bezeichnen diese Pflanze am deutlichsten. Die Verfasser der Flora Frankreichs gesellen dieser als Abart bey β. H. a. multiflorum. Vill. Delph. 3. p. 104. t. 34, welche t. unrichtig H. Halleri überschrieben ist. Diese mehrblütige Varietät des H. alpinum ist in den teutschen Alpen nicht einheimisch.

Villars hatte auf derselben Seite 104. ein mehrblüthiges Exemplar von seinem Hieracium Halleri beschrieben und ein einfaches t. 26. mit dem Beynamen H. hybridum sehr gut abgebildet. Diese Villarsische Pflanze ist aber nichts anders als eine Variätät von Hieracium pumilum mit dicken Kelchen, die sowohl als der Stengel und die Blätter mit langen weissen Haaren, die auf schwarzen Drüsen aufsitzen, gedeckt sind, wodurch diese Pflanze ein ganz schwarzes Ansehen erhällt. Diese

Pflanze

Pflanze findet sich häufig auf den Salzburger Gebirgen; auf dem Hirscharl bey Gastein stehet sie in Gesellschaft mit dem Hieracium Halleri Lamark et Decandolles, welches eine ganz verschiedene Art ist. Willdenow Sp. pl. l. c. p. 1587. nimmt das Villarsische H. Halleri auf, nennet die Beschreibung gut, die Abbildung mittelmässig, und ahnet nicht, dafs diese Pflanze zu H. pumilum gehören könne. Wir besitzen mehrere einblüthige Exemplare dieser Pflanze aus den Salzburger Alpen, die der Abbildung von Villars so ähnlich sind, als ein Ey dem andern. Der dicke schwarze Kelch macht diese Pflanze von allen andern im ersten Anblick kennbar. Noch weit sonderbarer ist der Missgriff, der den Verfassern der Flor. gall. T. IV. p. 1. p. 19. No. 2906. begegnet ist. Nachdem sie nämlich unter der Aufschrift H. Halleri, Vill. 3. p. 104. und Hieracium hybridum, Vill. t. 26. angeführt haben, so beschreiben sie eine ganz andere Pflanze, die sie von Schleicher erhielten, eine wirklich neue Art Hieracium, die wir ebenfalls von Schleicher unter dem Namen H. Halleri erhielten, und heuer selbst sammelten, woraus folgt, dafs das eigentliche H. Halleri Villars nunmehr als Hieracium pumilum erscheint, und das jetzige H. Halleri, das Haller nicht gekannt hat, und welches vielmehr H. Schleicheri heissen sollte, fortan H. Halleri bleiben wird, wenn man nicht eine neue Namensverwirrung veranlassen will; genaue Diagnosen dieser 4 Pflanzen werden unsere Ansicht bestättigen.

Hieracium alpestre.

Scapo unifloro, unifolio, superne calyceque cylindrico, albo-tomentoso, foliis lanceolatis dentatis seu pinnatifidis. Jacq. Austr. t. 191.

Hiera-

Hieracium alpinum.

Scapo unifloro, subaphyllo, calyceque rufescenti villoso, foliis lingulatis integerrimis villosis. Allion Ped. t. 14. f. 2.

Hieracium pumilum Hopp. Willd.

β. — *Halleri Villars.*

Scapo 1 — 3 floro, unifolio, calyce inflato nigrescente, bicolore piloso, foliis radicalibus lanceolatis spatulatisque, dentatis obtusis cum acumine. Vill. Delph. t. 26.

Obs. I. Folia apice dente terminantur, caulis sub flore incrassatus, villositas bicolor pilis albis glandula nigra insidentibus.

Obs. II. β. H. difert foliis radicalibus omnibus lanceolatis evidentius dentatis, glandulis nigris etiam in pagina inferiore foliorum, quae in α) in caule et calyce tantum conspiciuntur.

Hieracium Halleri (*Lam. et Decand.*)

Scapo 1 — 2 floro subnudo involucroque piloso, foliis petiolatis subvillosis, ovato - oblongis, basi runcinato - dentatis. Lam. et Decand. Syn. Fl. gall. No. 2906.

Descriptio plantae nostrae.

Radix obliqua calami crassitie, fibrillas, recte descendentes emittens.

Folia radicalia octo ad duodecim, ovata et ovato - oblonga, inferne dentata, dente infimo productiore, albo - villosa.

Scapus erectus, palmaris, pedalis, folio uno vel altero angustiori, integerrimo et bracteis pluribus minutis ornatus, aeque villosus.

Calycis squamae lanceolatae, villosae.

Corolullae calyce duplo longiores, saturate luteae.

Habitat in alpe Hirscharl thermis gasteinensibus proxima.

Aus diesen Diagnosen wird man ersehen, dafs sich diese 4 Arten, von denen drey, alpestre, alpinum, pumilum, mit H. glabratum verbunden, von Gmelin (Fl. bad. 3. p. 307. in obs.) zusammengeworfen werden, sehr wohl unterscheiden lassen. *)

42. *Hieracium humile Host. Willd.*
— *pumilum Jacq. Aust. t.* 189.
— *Jacquini Vill. Delph.* 3. *t.* 28.

Von dieser bekannten Pflanze haben wir nichts anzumerken, als den Standort in Felsenritzen nahe an dem Pafs, wenn man von der Lendt nach Gasteinhof gehet, so wie in Felsen bei Heiligenblut, wo sie bisher von allen dort gewesenen Botanikern übersehen wurde.

43. *Hieracium pilosellaeforme.*

Die Sippschaft von Hieracium Pilosella hat bereits schon mehrere Pflanzen geliefert, als H. collinum Besser. Fl. gallic. p. 148. H. stoloniflorum Wald. et Kit. Pl. rar. Hung. 3. t. 273; dessen ungeachtet glauben wir doch diese Pflanze getrost als eine neue Art aufführen zu können.

Die Pflanze selbst war den Botanikern nicht entgangen, allein da sie nicht Gelegenheit hatten, sie im frischen Zustand zu beobachten, so konnten sie auch kein sicheres und bestimmtes Urtheil fällen. Willdenow, in der Anmerkung bey H. Pilosella Sp. pl. 3. p. 2. p. 1563. bemerkte bereits: occurrit in sum-

*) Seit der Zeit, dass diese Beobachtungen niedergeschrieben worden, sind die verschiedenen Abbildungen in Sturms Heften erschienen, welche hiemit zu vergleichen sind.

summis alpibus, flore majore et stolonibus brevissimis. Lam. et Decand. Fl. fr. No. 2913. führen die Pflanze aus Hoppes Centurien unter dem Abzeichen γ Pilosella alpina Hoppe an, und erinnern dabey, sie könnte vielleicht wegen der eyförmig länglichen Kelchschuppen und grossen Blumen eine eigene Art bilden. Besser a. a. O. spricht von der oben erwähnten Varietät bey Willdenow: H. hoc alpinum (ex alpibus Tirolensibus) habet scapum pedalem strictum, stolones brevissimos, et squamas calycinas ovato-oblongas, obtusiusculas. Die Hauptmerkmale waren hiedurch bereits bezeichnet; es wird daher hinreichend seyn, wenn wir versichern, dass diese auf höheren Alpen vorkommende Pflanze sich wirklich gleichbleibend als neue Art auszeichnet. Ihre Diagnose ist folgende:

H. foliis integerrimis, ovato-lanceolatis, obtusiusculis, pilosis, subtus albo-pubescentibus, stolonibus brevissimis, scapo aphyllo, piloso, unifloro, squamis calycinis ovato-oblongis, flore magno luteo.

Habitat in alpibus Carinthiae et Tirolis.

Bey einer zahlreichen Gattung, wie Hieracium, ist es nicht wohl möglich. die Gestaltung einer Pflanze mit wenigen Worten zu erschöpfen; daher erlaubten wir uns, um einer weitläufigen Beschreibung zu entgehen, die Definition etwas ausführlicher, als gewöhnlich zu machen.

44. *Hieracium flexuosum. Wald. et Kit. Pl. rar. Hung.* 3. *p.* 231. *t.* 209.

Auch diese Pflanze ist ein Bürger der deutschen Flora. Wir fanden sie auf der Alpe Lansfeld am Radstatter Tauern.

Wir haben sie sowohl mit der angeführten Abbildung,

als mit Pflanzen aus dem Waldsteinischen Herbario verglichen, um uns von der Wahrheit dieser Angabe zu überzeugen.

45. *Cnicus rivularis.*

Diese Pflanze wurde zuerst von Hrn. Prof. Jacquin in Oestreich entdeckt, und unter dem Namen Carduus rivularis in seiner Flora austr. t. 91. abgebildet und beschrieben. In der Beschreibung führt der Entdecker an, dafs die Wurzelblätter des ersten Jahrs verkehrt lanzettförmig seyen, da sie hingegen bey der blühenden Pflanze gefiedert zerschnitten erscheinen, und auch so abgebildet sind. Dies stimmt so genau mit der Wahrheit überein, dafs die Salzburger Botaniker geneigt waren, diese Art für Cn. heterophyllus Linn. zu bestimmen, welches jedoch eine andere Art ist. Willdenow hatte Gelegenheit, einige Exemplare aus Salzburg von derjenigen Varietät zu erhalten, die mit fast ganzen Wurzelblättern versehen war, und bildete nun hieraus seinen Cnicus salisburgensis. Vergleicht man aber alle Umstände genau, so wird man finden, dafs beyde Pflanzen nur eine Art ausmachen, und dafs daher die letztere aus den Species plantarum auszustreichen sey. Vermuthlich wurde auch Willdenow späterhin hievon überzeugt, denn in seiner Enum. führt er bey Cnicus rivularis an, dafs der Cnicus semipectinatus Schleicheri, den wir unter dem Namen Cn. semipunctatus von Schleicher besitzen, und der vollkommen die Salzburger Pflanze vorstellt, nicht verschieden sey. Uebrigens fügen wir noch bey, dafs diese Pflanze in botanischen Gärten vortrefflich gedeihe, wie uns die Cultur gelehrt hat.

46. *Artemisia mutellina.*

In mehreren Diagnosen dieser Pflanze heist es: floribus axil-

axillaribus pedunculatis, summis sessilibus, oder floribus terminalibus axillaribusque; endlich sagt Willdenow (Sp. pl. 3. p. 2. p. 1822. in der Beschreibung: Flores axillares, racemum foliosum vel spicam formantes, inferiores pedunculati, summi sessiles. Dieses alles bezieht sich nur auf jüngere Pflanzen; in der Folge sind alle Blüthen gestielt, und zwar langgestielt, der Racemus löst sich ganz auf, und an seine Stelle tritt ein Büschel von mehreren Blättern. Wir bemerken dieses blofs für junge Botaniker, die, indem sie sich streng an den Buchstaben halten, irre geleitet werden könnten.

47. *Gnaphalium supinum. Fl. Dan.* 832.

— *pusillum Fl. Dan. l. c. Krok. Sil. t. 2. f. 41.*

— *fuscum Scop. Carn. t.* 37.

Diese Pflanzen werden von Persoon und Wahlenberg unter einer Art, von Willdenow Sp. pl. 3. p. 2. p. 1888. als drey verschiedene Arten aufgeführt. In der Natur lassen sich diese drey Pflanzen, vorzüglich Gn. pusillum und supinum wohl unterscheiden, aber schwerlich nach strengen Ansichten der Wissenschaft. Wir verglichen sorgfältig die Exemplare von den Sudeten, mit jenen aus den Salzburger und Kärnthner Alpen, ohne einen wesentlichen Unterschied zu bemerken. In dem Mayerischen Herbarium, wo sich Haenkische Pflanzen, mit eigener Hand bezeichnet, finden, ist nur Gn. pusillum und Gn. fuscum unter dem Namen Gn. supinum vorhanden; wir fanden auch selbst im Jahr 1815 bey der Schneekoppe und weissen Wiesenbaude blofs diese zwey Abweichungen. Alles beruhet auf mehr oder weniger Filz auf den Blättern, mehr oder weniger, oder fast gar nicht gestielten Blüthen, einer, zweyen oder mehrern

Blü-

Blüthen, braunen, blässeren oder schwärzlichen Schuppen, so dafs wir geneigt sind, Persoon und Wahlenberg diessfals ganz beyzupflichten. Was aber das Gnaphalium alpinum betrifft, welches Wahlenberg (Fl. lapp.) geneigt ist, mit Gn. dioicum zu verbinden, so müssen wir uns einige Erinnerungen erlauben. In den Sp. pl. Willd. 3. p. 2. p. 1883. herrschet eine auffallende Verwirrung, indem in der Definition gesagt wird: caule non sarmentoso; in der Beschreibung hingegen: Sarmenta ut Gn. dioico, wodurch zwey verschiedene Pflanzen bezeichnet werden, welche auch wirklich vorhanden zu seyn scheinen. Bey dem Gn. alpinum der Salzburger Alpen, das wir oft gesammelt haben, bemerkten wir niemals Wurzel-Ausläufer: Sarmenta nulla — sagt auch Haller; Wahlenberg hingegen (Fl. lapp. 203.) sagt von seinem Gn. alpino, Sarmenta saepius aeque longa, imo longiora occurrunt etc. von denen jedoch Linné (Fl. lapp. No. 301.) keine Erwähnung macht. Wir kennen die lappländische Pflanze nicht, enthalten uns daher eines entscheidenden Urtheils, besonders, da Wahlenberg sein Gnaphalium alpinum auch in den Schweitzer Alpen (Pl. Helv. sept. p. 149.) gefunden haben will: doch glauben wir auf diese Umstände aufmerksam machen zu müssen, damit seiner Zeit der teutschen Pflanze Recht wiederfahre.

48. *Senecio montanus und rupestris.*

Willdenow erhielt aus den salzburgischen Alpen eine neue Art Senecio, die er mit dem Namen S. montanus belegte, und ihre Charactere in den Spec. plant. T. III. p. 1989. angab. Zu gleicher Zeit hatten Waldstein und Kitaibel diese Pflanze in Ungarn gesammelt, ihr den Namen S. rupestris beygelegt, und sie ebenfalls characterisirt. Da wir im Stande sind, diese Pflanzen

zen nicht nur in unserm Herbarium mit einander zu vergleichen, sondern sie auch vom natürlichen Standorte und durch den Anbau kennen, so müssen wir den Ausspruch thun, dafs sie zusammen nur eine Art ausmachen. Wer sich die Mühe nehmen will, die angegebnen Charactere in Willdenows Species pl. und Persoons Synopsis zu vergleichen, der wird unsere Angabe um so weniger in Zweifel ziehen, als er finden wird, dafs die ganze Verschiedenheit in foliis pinnatifidis und foliis lyrato-pinnatifidis gesetzt wird. Wenn der letztere Character auch in der That beständiger wäre, als er bey der salzburgischen Pflanze gefunden wird, so kann doch, nach unserer jetzigen Erfahrung, von der Stufenleiter der Einschnitte in der Blattsubstanz, eine so geringfügige Abweichung keinen Character abgeben, am allerwenigsten bey einer Gattung, wo uns das häufige Variiren des Senecio Iacobaeus als unbezweifeltes Beyspiel täglich vor Augen liegt. Bemerken wir nun noch übrigens, dafs auch die Salzburgerpflanze perennirend, nicht einjährig, wie angegeben wird, ist — so müssen alle fernern Zweifel, die Verschiedenheit beyder Pflanzen betreffend, von selbst wegfallen.

49. *Arnica.*

In den Icon. plantar. medic. hatte der Herausgeber Herr Apoth. Zorn geäussert, dafs bey einer Anzahl von mehr als 100 zergliederten Blüthen der Arnica montana, die von Linné angegebnen 5 stamina castrata nicht wären zu finden gewesen. Bey einer Unterredung mit Hrn. v. Leysser über diesen Gegenstand versicherte er, dafs diese Theile sogar an getrockneten, aus den Apotheken genommenen Blüthen aufzufinden wären. Wir hielten es um so mehr der Mühe werth, diesen Widerspruch

spruch ins Reine zu bringen, als der ganze Gattungscharacter auf das Daseyn der Stamina castrata gebauet ist. Bey frischen Exemplaren, die sowohl in niedrigen Gegenden, als auf Alpen wuchsen, fanden wir ganz bestimmt durch eine gewöhnliche Lupe diese Theile anwesend, so dafs uns nicht eine Blume, ohne solche vorkam. Auch in Sturms Flora 1 Abthlg. pag. 34. ist bey Arnica montana eine weibliche Blüthe vergrössert mit den sehr sichtbaren Staubfäden beynahe zu vollkommen dargestellt, wie die Vergleichung lehrt. Hieraus erhellt also genugsam, dafs diese Theile vorhanden sind, aber doch zuweilen, nach Zorns Beobachtung, fehlen können. Bey der Arnica glacialis bemerkten wir den nämlichen Character sparsamer; bey A. scorpioides noch seltner; niemals bey A. Bellidiastrum. Man sieht also, dafs stamina castrata zwar ein sehr gutes, aber nicht ganz sicheres Merkmal abgeben, weil sie bey einer und derselben Pflanze zuweilen abwesend sind, bey andern gar nicht gefunden werden. Willdenow hat daher mit Recht bey der Angabe des Gattungscharacters der Arnica in der Enumeratio das Wort saepius beygefügt. Daraus gehet nun auch hervor, dafs Arnica scorpioides, bey welcher diese Theile zuweilen fehlen, dennoch, da die Pflanze sonst dem ganzen Character entspricht, nicht von dieser Gattung getrennt werden könne, wie Scopoli thut, dafs dagegen die Arnica Bellidiastrum, wo jene Theile beständig fehlen, und der übrige Character nicht zutrifft, mit Scopoli besser der Gattung Aster zugezählt werde.

50. *Arnica Doronicum. Jacq. Fl. austr. vol. 1 p. 57. Tab. 92.*
Doron. 11. austr. alterum. Cl. hist. f. XVI. p. 17.
Doron. longifol. hirsute-asperum. Bauh. Pin. 185.

Jac-

Jacquin, nachdem er diese Pflanze lange für Senecio Doronicum gehalten hatte, bestimmte sie im Jahre 1773 unter obigem Namen und lieferte davon Abbildung und Beschreibung. In der letztern bemerkt er, dafs seine Pflanze nicht die Hallersche Arnica No. 91. sey, uti ex missa a cel. Allionio Halleriana planta facile didici — sind seine eigenen Worte. Späterhin (1785) machte Allion in seiner Flora demontana eine Arnica bekannt, die er A. Clusii nannte, und dazu zwar die A. Doronicum Jacq., so wie die von Jacq. angegebenen Synonyma von Clusius u. Bauhin, aber auch Hallers Arnica No. 91. citirte, welches Jacquin ausdrücklich von seiner Pflanze (nach von Allion selbst erhaltenen Exemplaren) verschieden erklärt hatte. Auch Villars machte eine neue Arnica bekannt, A. stiriaca (Hist. Dauph. 3. p. 210. bey welcher er Jacquin's Abbildung von Arnica Doronicum fragweise citirt, und zugleich auch Allions Arnica Clusii nebst dem angeführten Clusiuss'chen Synonyme aber auch Clusius Doronicum quartum stiriacum fragweise (welche Abbildung Wulfen für A. glacialis erklärt) so wie bestimmt Hallers Arnica No. 91. anführt. Wulfen endlich hat in Jacq. Coll. Vol. 1. nicht nur Arnica scorpioides und glacialis, sondern auch (p. 233.) A. Doronicum umständlich beschrieben, und zu der letztern Pflanze noch die nämlichen Synonymen von Clusius, Jacquin u. Allion citirt, so wie Hallers No. 91. Wulfen bemerkt aber, dafs seine Pflanze weder so breite, noch so steife Blätter, die mit grossen Ohren den Stengel umfassen, habe, als Jacquin's Abbildung und Beschreibung darstellen. — Wer vermag diese Widersprüche zu heben? Wir bemerken nur noch, dafs wir zwischen den Abbildungen von Jacquin und Allion einen grossen Unterschied finden,

den, und dafs wir glauben, in Folge einer genauern Untersuchung und Vergleichung mit natürlichen Exemplaren, die Jacquinische Abbildung von A. Doronicum für A. glacialis erklären zu müssen. Wenn Jacquin selbst behauptet, seine Pflanze sey bestimmt nicht Hallers No. 91., Villars diese Figur zweifelhaft citirt, und Wulfen die Unterschiede bemerkbar macht, die zwischen beyden Statt finden, so wird unsere Behauptung weniger befremdend erscheinen. Da indessen hieraus erhellet, dafs Arnica Doronicum Jacq. und glacialis Wulfen. Synonyma sind; so müssen wir doch die Allionische Pflanze von der Wulfen'schen für vershieden erklären, und wird sonach hier nur eine blose Namenveränderung Statt finden, oder die Allionische oder Villarsische Benennung angenommen werden müssen.

51. *Arnica glacialis.*

Diese in ganz Oberkärnthen und den angränzenden Gegenden auf den höchsten Alpen gemeine, von Wulfen in Jacquin's Collectaneis I. p. 230. genau beschriebene und in Jacq. Pl. rar. ic. T. 3. t. 586. sehr kenntlich abgebildete Pflanze wird von Wahlenberg (Pl. helv. p. 154.) als eine Varietät von A. scorpioides ausgegeben. Dieser Irrthum kommt wahrscheinlich daher, dafs derselbe die wahre Arnica glacialis, die in der ganzen Schweitz nicht wächst, nicht gesehen hat, denn sonst wäre es nicht möglich, zwey sehr verschiedene Pflanzen zu vereinigen. „Quomodo namque (sagt Wulfen a. a. O.) planta, „cui semina sunt villosa, folia subrotunda, mollia, viscida et radix dulcis gustu fere Glycyrrhizae, cum planta stabit seminibus nudis, foliis crassis, firmis, lanceolatis et radice dulcedinis experte," — was wir aus völliger Ueberzeugung unterschreiben. Ohne alle Vergleichung der Charactere kann jeder,

der, der beyde Pflanzen fürs Herbarium einzulegen hat, den Unterschied sehr deutlich gewahr werden, indem die Arnica scorpioides wegen ihrer weichen klebrigen Blätter sehr leicht gelb wird, und wegen Dicke und Gröfse der Blumen eine stärkere Presse erfordert, die oft eine Schwärze in der Scheibe hervorbringt, Uebelstände, die bey A. glacialis nicht Statt finden.

52. *Doronicum cordifolium*

foliis dentatis, superioribus ovato-lanceolis amplexicaulibus, inferioribus cordatis petiolatis, petiolis auriculalatis; radicalibus cordatoreniformibus petiolatis; caule simplici, unifloro.

Arnica cordata. Wulfen in Roem. Arch. 3. p. 408. Persoon Syn. II. p. 453. No. 12.

Habitat in valle Orsera montis Baldi, in monte Spinal Tyrolis australis (in alpe Kirschbaum prope Lienz. Wulfen.)

Diese Pflanze, welche wir an Ort und Stelle genau zergliedert haben, ist keine Arnica, sondern ein wahres Doronicum, wie auch selbst zum Theil aus Wulfens Beschreibung hervorgeht, und auch aus der ziemlich grossen Uebereinstimmung der Definition unsrer Pflanzen mit der der übrigen Arten geschlossen werden kann.

Obgleich übrigens auch die Blume mit jener von Doronicum Pardalianches vollkommen übereinstimmt, so ist sie doch davon, so wie von den übrigen verwandten Arten sehr verschieden, indem unter andern ihre zahlreichen Wurzelblätter nicht grösser sind, als die von Glecoma hederacea, welchen sie einigermassen, die ganz nierenförmige Gestalt ausgenommen, gleichen.

Endlich beziehen wir uns ganz auf Wulfens Beschreibung,

 die,

die, wie immer, sehr genau ist, und merken nur noch an, dafs bereits eine Arnica cordata im System eingeführt sey, wesswegen auch in Persoons Synopsis zwey Pflanzen dieses Namens vorkommen.

53. *Achillaea moschata.*

Von dieser Pflanze war bisher für Deutschland ein einziger Standort aus Jacquins Fl. Austr. in alpibus leontinis, folglich in Tyrol bey Lienz, nicht in Kärnthen, wie es in Willdenow's Sp. pl. heifst, bekannt. Wir waren so glücklich, einen nähern zu entdecken, wo sich uns diese Pflanze durch ihren starken und angenehmen Geruch selbst kund machte. Sie wächst im Nafsfeld, ober dem Stohlen Mundloch, auf der Rückseite des Rathhausbergs, zwischen abgebröckelten Felsenstücken, mit Saxifraga bryoides, muscosa und Phyteuma pauciflorum, ziemlich häufig. Der sehr richtigen Beschreibung und Abbildung bey Jacquin ist nichts beizusetzen; von Achillaea atrata unterscheidet sie sich im ersten Anblick durch einen etwas niederern gedrängten Wuchs in ganzen Rasen, mit vielen blattreichen, jungen Wurzeltrieben und meistens einfachen Fiederhlättchen. Bey genaurer Prüfung gegen das Licht gehalten, wird man die Puncte gewahr, die Scopoli Fl. et Faun. insubr. t. 3. sehr deutlich vergrössert dargestellt hat.

54. *Orchis suaveolens.*

O. radicibus palmatis, spica ovata, floribus semisupinatis, nectarii labio semi-ovato, bidentato, foliis linearibus. Vill. Delph. 2. p. 38. t. 1.

Diese Pflanze ist seit fünf und zwanzig Iahren ganz verschollen. Villars fand sie in fünfzehn Iahren seiner botanischen Reisen nur einmal, besohrieb sie aber ausführlich, und liefs sie mit-

mittelmässig abbilden; er äusserte dabey den Gedanken, dafs wenn man an Hybridität glauben könnte, diese Pflanze von Orchis nigra und odoratissima herstammen müsse. Dieser nämliche Gedanke war auch der erste, der sich uns darbot, als wir diese Pflanze entdeckten; wir waren daher sehr erfreut, als wir in der Folge Villars Werke zu Rathe zogen, nicht nur unsre Pflanze, sondern auch unsere Gedanken bey ihm vorzufinden.

An Hybridität ist indessen bey Orchiden nicht zu denken, die bekanntlich auch nach den neuern Beobachtungen von Ruland die Begattung im innern der wenig zugänglichen Blume beschliessen. Weder die von der botanischen Gesellschaft in Regensburg aufgestellte Preisfrage über die Erziehung der Orchiden aus Saamen, noch die unendliche Mühe, die sich defsfalls Herr Prof. Nau in Aschaffenburg gab, haben den gewünschten Erfolg gehabt. Die Fortpflanzung dieser Gattung ist geheimnifsvoller, als die irgend einer andern; in den Garten übergetragen, gehen diese Gewächse gewöhnlich im zweyten und längstens im dritten Jahre aus, und wenn sie auch wirklich Saamen brachten, so sieht man doch nirgends junge Pflanzen aufgehen, wie dieſs bey hundert anderen Pflanzen der Fall ist. Welcher Botaniker erinnert sich jemals bey den Orchiden, die er sammelte, oder in ihrer Nähe junge Saatpflanzen gesehen zu haben, wie man sie, zum Beyspiel, bey den Ornithogalen häufig antrifft.

Das seltne Erscheinen dieser Pflanze (denn auch wir fanden sie nur einmal) beweiset daher weder für ihre Hybridität, noch dafür dafs sie keine eigene Art sey. Hybride Pflanzen werden in den Gärten erzeugt; in der freyen Natur, und vorzüglich auf den Alpen, wo die Pflanzen kaum Zeit haben, ihren Vegetations-Cyclus zu beschliessen, die Saamen nicht alle Jahre reifen, und keine

keine Bienen den Staub der Pflanzen sammeln, sind diese Fälle wohl äusserst selten, wo nicht ganz unmöglich. Uebrigens haben wir auch Beyspiele, dafs man dieser Idee in den botanischen Gärten zu grosse Ausdehnung giebt. Das Eryngium olivierianum Delaroche befindet sich in dem Herb. hort. reg. Paris. von Vaillant, mit der Bemerkung: Eryngium e semine plani degener; vor einigen Jahren ist diese nämliche Pflanze aus den Sämereyen, die Olivier von seiner orientalischen Reise mitgebracht hatte, in dem Garten von Trianon aufgegangen, und als eine eigene Art anerkannt worden. Delaroche Eryng. p. 37. t. 11.

Dafs diese Pflanze selten gefunden wird, beweiset blofs, dafs ihre Erscheinung besonders bedingt sey, und dafs sie an wenig besuchten Orten vorkömmt; da sie sich aber sattsam von den verwandten Arten unterscheidet, so glauben wir, unbedenklich dem Beyspiel Villars folgen zu dürfen.

55. *Orchis odoratissima Fl. alb.*

Unter die sehr hübschen Uebergänge der Farben gehört auch Orchis odoratissima, die wir heuer auf dem Wege von Hilflau nach der Abtey Admund in Steyermark gesammelt haben. Ohne sich sonst in Form oder Geruch geändert zu haben, sind die Blüthen blendend weifs; übrigens ist nichts dabey zu bemerken.

56. *Equisetum fluviatile Linn.*

Eine kurze Geschichte dieser Pflanze wird lehren, wie unsicher oft die Urtheile berühmter Männer sind, und wie leicht man sich durch ihr Ansehen zu unrichtigen Schlüssen verleiten läfst.

Linné bestimmte aus der Gattung Equisetum in seinen ersten Schriften kaum 6 Arten, worunter E. fluviatile und limosum

sum sich befinden. Ersteres characterisirt er auf folgende Weise: E. caule striato, frondibus subsimplicibus; die zweyte: caule subnudo laevi. In sehr viele Ausgaben der Linnéeischen Schriften wurden diese Pflanzen immer unverändert übergetragen. Endlich kam einer der letzten Schüler Linné's, Ehrhart, aus Schweden nach Teutschland, und botanisirte hier mit vieler Emsigkeit. Er lebte, wie er sagte, von den Brosamen die von Flora's Tische fielen. Unter sehr vielen schätzbaren botanischen Berichtigungen und Anordnnngen stellte er auch den Satz auf, E. fluviatile und limosum seyen einerley Pflanzen, und damit hier künftig keine Verwechslung mehr geschehe, und keine Zweydeutigkeit mehr herrschen möge, unterdrückte er beyde Namen, und wählte an ihre Stelle die Benennung Equisetum Heleocharin, welcher er eine Diagnose beyfügte, die die Verschiedenheiten beyder Pflanzen vereinigte. (Ehrharts Beytr. 2. 159. Hoffm. bot. Taschb. Crypt. p. 2.) Die sehr grofse Uebereinstimmung der Linneischen Diagnose von den beyden Pflanzen, die scharfsichtigen Talente Ehrharts, und seine neuerliche Zurückkunft aus Schweden müsten eben so viele Motive für die übrigen Botaniker seyn, ihm Glauben beyzumessen, was aber nicht geschah. Indessen hatte Ehrhart noch eine ganz neue Art dieser Gattung in Teutschland entdeckt, die er E. Telmateja nannte, und die auch zu gleicher Zeit von Schreber gefunden, und E. eburneum getauft wurde. Dafs diese Art neu sey, dafs Linnée sie nicht kenne, dafs sie in Schweden nicht wachse, konnte man um so eher annehmen, da beyde Männer sehr geschickte Botaniker, Linné's Schüler und in Schweden gewesen waren. Allein nun trat Smith, ein Engländer u. Besitzer des Linnéischen Herbariums

auf,

auf, und lehrte; dafs E. Telmateja Ehrh. sey das wahre E. fluviatile L. So sehr nun auch in der oben angegebenen Geschichte das Ungereimte dieser Angabe enthalten ist, und so sehr die systematische Stelle, die Linnée seiner Pflanze gegeben hatte, widersprach, indem er zwischen E. fluviatile und arvense, womit E. Telmateja nächst verwandt ist, E. palustre einschaltete, so wurde doch Smiths Lehre angenommen, und so ist diese Unrichtigkeit auch in das System übergegangen. Selbst Schkuhr hat in seinen cryptogamischen Gewächsen 1. t. 168. Equisetum Telmateja unter dem Namen E. fluviatile abgebildet, aber in der Flora danica steht unter dem letzten Namen die wahre Pflanze.

Es hat nämlich Wahlenberg, ein fleissiger schwedischer Botaniker, den Faden abermals aufgegriffen, und die ganze Sache umständlich erläutert. In seiner Flora lapponica p. 297. führt er das Linnéische E. fluviatile wieder auf: caule striato; annulis constrictis, nigro - dentatis subulatisque, ramis erectis, spicam superantibus, quinquangulis. Er bemerkt: Haec Suecorum notissimum Fräken est, et in omnibus herbariis suecicis antiqnis pro E. fluviatili exhibetur, inter quae herbaria Ziervogelii ipsius Linnei in itinere Gotlandico socii summae auctoritatis est; contra E. Telmateja a cel. Smith (Engl. bot. t. 2022.) perperam admodum pro E. fluviatili exhibitum, nec in fluviis crescit, nec in tota Suecia lectum est, nisi in extima Scania. Quomodo tunc Linnei planta originalis. *)

Die

*) Wer ein beträchtliches Herbarium selbst besitzt und aus vielen Gegenden getrocknete Pflanzen zugeschickt bekommt, der wird die Möglichkeit, dafs zuweilen Pflanzen an einer unrechten Stelle liegen können,

Die Botaniker werden daher wohl thun, hier für die Zukunft einen sichern Weg einzuschlagen, und entweder die Ehrhartische oder die Wahlenbergische Anordnung zu befolgen. Im ersten Falle würde E. Heleocharin angenommen, im zweyten aber E. fluviatile beybehalten und E. limosum als Abart davon beygesetzt. E. Talmateia bleibt auf jeden Fall in seinen Würden.

57. *Polypodium cristatum Lin.*

Diese Pflanze hat die Federn der Botaniker sehr stark beschäftiget und wie es scheint, ohne Ursache, denn sie ist eine siberische. Anfangs wollte man P. Callipteris Ehrh. für das wahre cristatum L. bestimmen, so ist auch Schkuhr's Abbildung in seiner pl. crypt. dargestellt. Später glaubte man Aspidium spinulosum, dilatatum oder multiflorum dafür annehmen zu müssen. Wir wollen uns über die drey letzten Pflanzen kein entscheidendes Urtheil anmassen, glauben aber, dafs sie nur

20 *eine*

---

oder unrichtig benannt sind, leicht einsehen. Man sollte daher auf so etwas hin, nicht gleich Muthmassung für Wahrheit ausgeben, nicht ohne Vorbedacht urtheilen. Wir glauben durch folgende Mittheilung die unnatürliche Entstehung von Gnaphalium rectum entziffern zu können. Haenke erklärt sich in Jacq. Collect. 2. p. 21 bei seinem Gn. norvegicum auf folgende Weise: Attulit inde ex primis jam itineribus cel. Jacquinius et Mygind atque repetito stirpis sibi novae visi Linneo communicarunt Exemplaria. At hic non rare insoliti rigoris exemplo, heic ceu novam stirpem adoptare, interque varietates (certe memorabiles varietates) Gnaphalii sylvatici relegandam, sustinuit etc. Dem zu Folge wird Linné die aus Oestreich erhaltenen Exemplare von Gn. norvegicum nicht weggeworfen, sondern unter dem Namen Gnaphalium sylvaticum aufbewahret haben. So fand sie Smith, erkennt sie für das ächte Gn. sylvaticum und stellt sofort die Hauptspecies als Gn. rectum auf! —

eine Art ausmachen, und dafs dem zufolge mit Ausschlufs von P. cristatum, neben den übrigen unbezweifelten Arten nur Aspidium Callipteris und multiflorum in die Flora Deutschlands aufzunehmen seyen. Letztere müssen wir noch als Nachtrag zur Salzburger Flora anmerken.

58. *Aspidium cuneatum.*

Unter diesem Namen hat Schkuhr Crypt. t. 56. b. eine neue Art abgebildet und p. 198. mit folgender Diagnose versehen: A. frondibus, decompositis glabris, foliolis cuneatis, truncatis, cristato-dentatis. Er erhielt ein einziges Exemplar von Hrn. Funk, welcher es auf dem Watzmann in Berchtolsgaden gesammelt hatte. Schkuhr fordert die Botaniker auf, sie weiter zu untersuchen.

Wir sind gegen diese Art, da sie nur nach einem einzigen Exemplar gebildet wurde, etwas mifstrauisch, wollen aber bemerken, dafs wir aus den Iudenburger Alpen unter dem Namen Aspidium fontanum eine Pflanze besitzen, die der Schkuhrischen Abbildung nicht unähnlich ist.

59. *Polytrichum formosum.*

Ist ein Beytrag zur Salzburger Flora, und findet sich nicht nur auf dem Mönchsberge, sondern ist auch in den Waldungen am Untersberge gemein. Es unterscheidet sich auf den ersten Anblick von P. commune durch blässere Fruchtstiele, durch eine weniger gefärbte Haube, die oft, wie bey P. juniperifolium fast weis ist. P. commune wird oft 1 — $1\frac{1}{2}$ Schuh lang, und wächst mehr in sumpfigen Gegenden.

60. *Polytrichum alpestre Hopp.*

Ist bestimmt eine eigene Art, und hinlänglich von P. juniperifolium verschieden, was auch die Herren Weber, Mohr, Voit u. a. darüber urtheilen mögen. Wir werden Gelegenheit haben, eine nochmalige genaue Untersuchung mit einer vollständigen Abbildung künftig vorzulegen.

61. *Splachnum urceolatum.*

Ebenfalls ein Beytrag zur Salzburger Flora. Es wächst wiewohl sparsam, in den Steingewölben, die vom Brennkogel an den Heiligenbluter Tauern gegen die ehemalige Knappenhütte hinabstreichen. Die Pflänzchen wachsen in dichten Rasen und sind am Grunde mit filzartigen Wurzeln verbunden, so dafs man von einem Rasen einzelne Exemplare nur mit Mühe absondern kann. Schkuhr hat in seinen Moosen t. 18. eine kenntliche Abbildung geliefert. Merkwürdig wäre es, wenn dieses Moos, welches auf einem 7000 Schuh hohen Gebirge wächst, auch in den Ebenen von Niedersachsen vorkommen sollte, wie Roth angiebt.

Wir schliessen diese Bemerkungen mit der Erklärung: dafs, wenn wir in dem Fall waren, den Ansichten unserer Vorgänger in manchen Fällen zu widersprechen, dieses in der reinen Absicht, der Wahrheit näher zu kommen, geschehen sey. Amicus Plato, amicus Aristoteles, sed magis amica veritas. Eine jede Zurechtweisuug, die auch uns aus gleich lautrer Absicht gemacht werden wird, soll uns willkommen seyn; nur wünschen wir, dafs die Beobachtungen, die uns entgegen stehen, aus der freyen Natur, nicht aus kümmerlichen, getrockneten Exempla-

 ren

ren entnommen werden mögen. Die Ansicht des Botanikers, der sich in der freyen Natur unter hundert gleichnamigen Pflanzen befindet, und alle Formenübergänge, so zu sagen, mit einem Blicke überschaut, wird in einer Stunde mehr erweitert, als in Monaten mühsamer Nachsuchung einzelner Formen in Herbarien und Abbildungen. Doch Irrthum ist überall möglich, und Zurechtweisung heilsam.